MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 302. Sonnabend den 27. December 1845.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Januar, Februar, März) beliebe man so zeitig zu veranlassen, daß bis zum 1. Januar auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der bekannten Commanditen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 24. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Direktor Heinrich zu Schweidnitz bei seinem Ausscheiden als Mitglied des königlichen Kredit-Instituts für Schlesien den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu ertheilen, und den Rittergutsbesitzer Baron v. Saurma auf Ruppersdorf zum Mitglied und Direktor des gedachten Instituts; den bisher als Hülfsarbeiter bei der General-Kommission zu Stargard beschäftigten Oekonomie-Kommissions-Rath von Sack zum Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schulz zu Hattingen zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Arnsberg; den Land- und Stadtgerichts-Rath, früheren Kreis-Justizrath Maurach zu Tilsit, zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Insterburg; und den Land- und Stadtgerichts-Rath Naglo zu Kosten zum Rathe bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder zu ernennen.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Bluhm ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Osterwieck und zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Halberstadt bestellt worden.

Das 41ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2657: die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. November d. J., betreffend das angehängte Regulativ über die Breite und Länge der Schiffsgefäße und Flöße auf den Wasserstraßen zwischen der Oder und der Spree; vom 8ten ejsd. m.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Geueral-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Nostitz, von Muskau. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 1sten Division, von Esebeck, von Münster. Der königlich würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, von Reinhard, von Stuttgart.

Berlin, 24. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Postmeister, Hauptmann v. Dallwitz zu Luckau, und dem Land-Rentmeister Donath zu Marienwerder, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schulzen Adalbert Moldrzyk zu Zielencin im Kreise Kosten, das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Tischlermeister Johann Ferdinand Schwarz in Möwe, die Rettungs-Medaille am Bande; dem Oberlandesgerichts-Vice-Präsidenten Hundrich zu Breslau den Charakter als Geheimer Ober-Justizrath; und dem Appellationsgerichts-Rath v. Herrestorff zu Köln bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter eines Geheimen Justizraths zu verleihen; so wie den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schmiedicke zu Wongrowiec zum Oberlandesgerichts-Rath bei dem Oberlandesgerichte zu Ratibor; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Mylius in Swinemünde zugleich zum Kreis-Justizrath des Usedom-Wollinschen Kreises zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5ten Armee-Corps, v. Colomb, von Posen.

† **Berlin, 22. Dez.** Nachdem in dem Centralblatt für Abgaben und Gesetzgebung die Uebersicht der während des vorigen Jahres (1844) in dem gesammten Zollverein stattgehabten Ein-, Aus- und Durchfuhr mitgetheilt worden ist, wird der Mangel einer Uebersicht der Handelsbilanz über den Geldwerth dieser Resultate doppelt fühlbar. Es kommt vor allem darauf an zu ergründen, wie sich die jetzige Handelspolitik zur Steigerung und zum Verluste des Nationalreichthums verhalte. In einer Schrift des Geheimen Finanzraths Biersack in Darmstadt wird nämlich zum ersten Male nachzuweisen versucht, daß die jetzige Handelspolitik des Zollvereins dem letzteren jährlich einen Verlust von mehr als zwanzig Millionen Thaler an Nationalreichthum zu Wege bringe. Es ist daher für die Nationalinteressen höchst wichtig, auf allen gesetzlichen Wegen zu dem Nachweis zu gelangen, wie die Handelsbilanz des Zollvereins jährlich zu stehen kommt. Wir erinnern dabei daran, daß in größern Handelsstaaten die Bilanzen jährlich publizirt werden, um sofort, wenn irgend das Resultat für die Nationalinteressen ein nachtheiliges ist, die erforderlichen durchgreifenden Reformen zur Beseitigung jenes Nachtheils anwenwenden zu können. Man kann hierbei auch wohl darauf hinweisen, daß es, trotz der Vereinswuth unserer Tage, dem deutschen Zollvereins-Verbande noch immer an einem höchst nothwendigen Institut fehlt, nämlich einem statistischen Verein. Ein solcher müßte den Mittelpunkt für alle statistischen Resultate im nationalen Interesse zu bilden bestrebt sein. Einer uns gewordenen Privatmittheilung zufolge beabsichtigt der Dr. C. A. Müller, Lehrer an der Realschule Leipzigs und Herausgeber des statistischen Jahrbuchs für 1845 (Leipzig bei Hinrichs), jetzt die Bildung eines solchen statistischen Nationalvereins für Deutschland. Hoffen wir, daß er sich dabei durch die mancherlei Schwierigkeiten, welche sich unzweifelhaft entgegenstellen werden, nicht abschrecken lasse. Ohne einen gemeinsamen Mittelpunkt für deutsche statistische Kunde müssen auf die Länge der Zeit alle Bestrebungen für Socialreformen auf einen fühlbaren Mangel stoßen. Denn indem ihnen so der Mittelpunkt oder auch ein eigentlich bestimmtes Ziel ihrer Thätigkeit abgeht, müssen sie sich zersplittern und unfruchtbar bleiben. — Die italienische Sängerin Marietta Alboni wird in unseren höheren Kreisen sehr gefeiert. Sie hat bereits in mehreren Concerten bei Hofe gesungen und wird in dieser Woche noch einmal derselben Aufforderung Genüge leisten. Wahrscheinlich wird sie den Winter hindurch hier bleiben, da sie ein immer dankbares Publikum findet und vielleicht auch bei der italienischen Oper der Königsstadt, deren Lage etwas rathlos zu werden anfängt, ein längeres Engagement erhält. — Der König befindet sich heute mit sämmtlichen Prinzen hier in der Nähe auf einer großen Hetzjagd. — Noch kann ich Ihnen die wichtige Nachricht geben, daß zwischen der preußischen und der österreichischen Regierung Unterhandlungen zum Behuf gemeinsamen Wirkens in der Entwickelung unserer Preßangelegenheiten angeknüpft sind. Es scheint, als ob diese beiden Großmächte sich vorerst zu verständigen gedächten, um darnach gemeinsam am Bundestag weiter zu operiren. Es finden deshalb häufige Conferenzen zwischen dem österreichischen Gesandten Grafen von Trautmansdorf und dem Minister des Auswärtigen Freiherrn von Canitz statt. — Nicht leicht hat in der hiesigen Börsenwelt ein Ereigniß so allgemeine und tiefe Sensation hervorgerufen, als der Rücktritt des Ministeriums Peel. Die englische Post wird allnachmittäglich förmlich belagert, um nur die neuesten Nachrichten so schnell als möglich zu erhalten. Dabei aber weiß Niemand der Zukunft auch nur irgendwie ihr Horoskop zu stellen. Man weiß eben nicht, was geschehen wird; man weiß nur, daß unter allen Umständen folgenreiche Evenements eintreten müssen.

Die neuesten Nachrichten aus Rom und Wien bestätigen die wichtige Angabe von einer vollständigen Ausgleichung, die zwischen der kaiserlich russischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle stattgefunden hat. Sie fügen derselben noch die Versicherung hinzu: „Es ist der besonderen Vermittelung Oesterreichs gelungen, diese Verhandlungen zum erwünschten Ziele zu führen.“ Jene brieflichen Mittheilungen gehen aber noch weiter, sie versichern zugleich, daß dieselbe Vermittelung auch in den Angelegenheiten Preußens und der katholischen Curie stattgefunden, mehrere Concessionen bewirkt und sogar die bereits von mehreren Zeitungen vielleicht zu voreilig als schon in nahe Aussicht gestellte förmliche Anerkennung der evangelischen Kirche von Seiten des Papstes, lebhaft bevorwortet habe. Zu diesen jene Ausgleichung betreffenden Angaben gehört auch eine weitere Mittheilung aus Rom. Diese letztere bezeichnet einen jungen diesseitigen Diplomaten, der mit reichem Talente eine große Vorliebe zur Sache verbinde und sich bei den betreffenden Unterhandlungen nicht allein ausgezeichnet, sondern fast unentbehrlich gemacht habe. Daher wäre bis zu ihrer Beendigung eine Verzögerung in dem Antritte des Gesandtenpostens eingetreten. Auch von anderer Seite war früher schon gemeldet worden, daß die Umstände der Verhinderung keineswegs der Persönlichkeit des Gesandten gegolten hätten, sondern anderen Verhältnissen zuzuschreiben wären. (Hamb. C.)

Ein Aufsatz in der hiesigen literarischen Zeitung über das Altenstein'sche Ministerium wird hier vielfach besprochen. Einige hiesige höhere Staatsbeamte sollen sich dadurch verletzt gefühlt haben. Man spricht von Erörterungen, welche in dieser Beziehung Statt gefunden haben. (Magdeb. Z.)

Königsberg, 17. Dezbr. Auf Befehl des Ministers Eichhorn ist gegen das Concilium generale (sämmtliche ord. Professoren) der hiesigen Universität eingeleitet, welche die von demselben für den Polizei-Präsidenten Abegg beschlossene Inskription und ein Schreiben zum Gegenstande hat, in dem vor einiger Zeit der Senat dem Professor Jakobsen seinen Dank dafür aussprach, daß er das ihm angetragene Amt eines Bezirks-Censors abgelehnt hatte. Der Oberlandesgerichts-Rath Jarcke ist zum Ministerial-Kommissarius für diese Untersuchung ernannt. (Wes.-Z.)

Königsberg, 18. Dez. Der größte Theil der hiesigen evangelischen Geistlichen beabsichtigt, eine Eingabe ans Konsistorium folgenden Inhalts: Die Absetzung des Prediger Dr. Rupp habe in der Gemeinde eine solche Stimmung hervorgerufen, daß für die Einheit der evangelischen Kirche zu fürchten sei. Auch sie (die unterzeichneten Geistlichen) fühlen sich gedrungen, dem Konsistorium über diesen Schritt, der einzig in seiner Art daständе, ihr Bedenken zu äußern. Der moralische Lebenswandel Rupps werde auch von seinen Gegnern anerkannt. Sei er nun auch in seinem Feuereifer vielleicht etwas zu weit gegangen, so bedürfe die Kirche doch solcher tüchtiger Kräfte. Das Konsistorium möge daher die Aufhebung des gegen Herrn Dr. Rupp gefaßten Resoluts veranlassen. (Hamb. N. Z.)

Danzig, 18. Dezember. Allerdings haben einige junge Männer mennonitischen Glaubens den Vorschlag in einer Versammlung ihrer Glaubensgenossen gemacht,

ihre bisherige Befreiung von der Militärpflicht aufzuheben, sind aber von den älteren Mitgliedern der Versammlung und von der überwiegenden Mehrzahl derselben dermaßen überstimmt worden, daß auch kein Gedanke an eine solche Veränderung obwaltet. Und in der That hieße die Uebernahme der Militärverpflichtung die ganze Sekte aufheben, da gerade das Verbot, die Waffen gegen seine Mitmenschen zu führen, so wie die Lehre über den Eid, das Haupt-Unterscheidungszeichen der Mennoniten von den andern christlichen Confessionen bildet. (Elb. Anz.)

Nordhausen, 19. Dezbr. Unsere Stadt befindet sich in großer spiritueller Aufregung. Der Indifferentismus in Kirchensachen, welches bisher nicht einmal eine deutsch-katholische Gemeinde aufkommen ließ, ist plötzlich zu der entschiedensten Richtung übergeschlagen. Der Tod des Superintendenten Förstemann macht die Besetzung einer neuen Stelle an der Hauptkirche zu Nordhausen nothwendig. Die Wahl der Kirchengemeinde fiel mit überwiegender Stimmenmehrheit auf den Diakonus Baltzer zu Delitzsch. Dieser hatte sich nicht einmal direkt zu der Stelle gemeldet, allein sein Ruf als entschiedener Lichtfreund veranlaßte die Vocation. Aber dem Gewählten wurde nach einer Bekanntmachung des Konsistorial-Präsidenten Göschel die Genehmigung versagt. Eine Remonstration an das königliche Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, verbunden mit einer Immediat-Beschwerde an den König, ist im Werke. (D. A. Z.)

Deutschland.

Dresden, 22. Dez. Nach den Mittheilungen in der zweiten Kammer vom 18. belief sich am Schluß des vorigen Jahres die Staatsschuld des Königreichs Sachsens auf 13,439,611 Thlr. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 19. Dez., der letzten in diesem Jahre, wurde bekanntlich ein Antrag auf die Erlassung eines Aufruhrgesetzes angenommen. Der Vizepräsid. Eisenstuck äußerte bei dieser Gelegenheit: „Er habe sich schon darüber ausgesprochen, als die erste Petition deswegen an die Kammer gelangt sei. Es sei ganz außer Zweifel, daß die Ordonnanz von 1820 jetzt Abänderungen erlitten habe, da seitdem die Einführung der Communalgarde und des neuen Strafgesetzbuches hinzugekommen sei. Er halte es für Pflicht, ein Aufruhrgesetz zu erlassen. Was darin stehen müßte, das sei allerdings noch die Frage; er glaube, das im Deputationsbericht Vorgeschlagene werde allerdings sehr zweckmäßig sein, allein für das Wesentlichste halte er: einen Zeitpunkt festzustellen, von welchem an das Militär vollkommen befugt wäre, alle Waffen zu gebrauchen. Spezielle Bestimmungen, in welchen Fällen erst das Bayonnet oder bei der Kavalerie der Gebrauch des Säbels angewendet werden sollte, ehe geschossen würde, könnten nicht gut gegeben werden. Das Bayonnet habe schon vieles Unheil angerichtet, und in welchem Augenblicke das eine oder das andere angewendet werden solle, darüber ließen sich im Voraus keine Bestimmungen treffen. Dies müsse der Umsicht des Commandanten überlassen bleiben. Wenn aber eine solche unangenehme Nothwendigkeit eintrete, — und eine unangenehme könne man sie doch immer nennen (Heiterkeit in der Kammer) — sei vor allen Dingen eine sichere Bestimmung nöthig über den Zeitpunkt, von welchem an volle Gewalt eintreten solle. Was Zezschwitz von den Signalen beim Auftreten der Soldaten gesagt, so gebe er zu, daß es schon gut sein könne, wenn sie mit Trommeln und Pfeifen kämen; am Zweckmäßigsten sei aber das in England gebräuchliche Verlesen der Aufruhrakte; denn da wisse Jeder, daß der Spaß ein Ende habe und die Neugierigen würden es gerathen finden, sich nach Hause zu begeben. Wenn das Verlesen einer Aufruhrakte eingeführt werde, werde sich doch nach und nach Achtung vor derselben einstellen. Er gebe zu, daß nicht Alle wüßten, was darin stehe; in England aber wisse Jeder wenigstens soviel, daß es nun gerathen sei, nach Hause zu gehen. Eine besondere Frage dabei sei die, wie lange Zeit nach der Verlesung der Aufruhrakte mit Anwendung der äußersten Gewalt gewartet werden solle? In England werde eine Stunde (?) gewartet; man könne sich auch für eine längere oder kürzere Zeit entschließen. Es sei ein großes Glück, daß wir das Aufruhrgesetz 40 Jahre lang nicht gebraucht hätten, er wünsche, daß wir es noch zwei Mal 40 Jahre nicht bedürfen möchten; aber deswegen halte er den Mangel eines solchen Gesetzes doch immer für eine Lücke." (Leipz. Z.)

Leipzig, 24. Dezbr. Das Gerücht hinsichtlich der Entlassungsnahme eines der sächsischen Staatsminister hat sich nicht bestätigt. Indeß sind Gerüchte dieser Art bedeutsamer als manche Thatsachen, und das erwähnte läßt wenigstens auf die in Sachsen gegenwärtig herrschende Stimmung schließen. Kein Gerücht ist es dagegen, daß gestern dem Verleger der Sächsischen Vaterlandsblätter die Concession entzogen worden ist. Die genannten Blätter werden folglich nicht mehr erscheinen. Für Biedermanns „Herold" ist ein gleiches Schicksal bereits in Aussicht gestellt worden. — Uebrigens sind wir wieder mit Censoren versehen. Vorgestern sind deren zwei, Goldhorn (für Theologie, Pädagogik ꝛc.) und Dr. Marbach (für Publicistik, Belletristik ꝛc.) verpflichtet worden. Dem Dr. Marbach ist damit zugleich der Titel eines Professors von der Regierung verliehen worden.

Karlsruhe, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer übergab Abgeordneter Zittel eine Petition von 162 Bürgern von Offenburg, Bürgermeister und Gemeinderath an der Spitze, um Glaubensfreiheit, insbesondere um Anerkennung der staatsbürgerlichen Berechtigung der Deutsch-Katholiken. Abgeordneter von Soiron zeigte an, daß er in einer der nächsten Sitzungen den Antrag stellen und begründen werde, die großherzogl. Staats-Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu bitten, durch welchen die Polizeistrafgewalt und die Verwaltung der nicht streitigen Gerichtsbarkeit den Gerichten übertragen werde. Abgeordnete Welcker übergab eine Petition der Wahlkommission sämmtlicher Distrikte der Stadt Heidelberg um Schutz der Wahlfreiheit. Er empfahl diese Petition, die auf authentische Interpretation einiger Bestimmungen der Wahlordnung anträgt, um den verschiedenen Auslegungen, die sich in der Praxis gebildet haben, ein Ziel zu setzen. (Bad. Bl.)

Karlsruhe, 20. Dezbr. Der erste Abschnitt des Landtages ist mit der gestrigen Sitzung geschlossen und die Kammer bis zum 7. Januar vertagt. — Die Motionen der Abgeordneten Welcker (Adresse) und Zittel (Religionsfreiheit), die vorläufigen Besprechungen darüber und der Beschluß, dieselben drucken zu lassen und zu berathen, geben hinlänglich zu erkennen, daß sich die Kammer den Beeinträchtigungen der Gewissensfreiheit, der Rechte der Gemeinden und der Einzelnen, sich zu erlaubten Zwecken zu versammeln und in Vereinen zu besprechen, so wie der übermäßigen Beschränkung der öffentlichen Meinungsäußerung in Druckschriften entschieden widersetze. Die angekündigte Motion des Abg. v. Soiron, der Polizei die Strafgewalt und die nichtstreitige Gerichtsbarkeit zu entziehen und den Gerichten zu übertragen, greift ein Hauptgebrechen der öffentlichen Zustände an der Wurzel an und fließt als natürliche Folge aus der schon auf dem vorigen Landtage zum Gesetze erhobenen Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege. Die Budgetkommission, welche auschließlich aus bürgerlichen Abgeordneten zusammengesetzt ist, war ebenfalls nicht müßig; sie hat schon mehrere Berichte vorbereitet, und so wird es nach dem Wiederzusammentritt der Kammer an Material zu Sitzungen nicht fehlen. Dem Vernehmen nach dürften die Budgetverhandlungen diesmal schärfer werden und tiefer eingehen, als auf den meisten früheren Landtagen. Die entschiedene verfassungsmäßige und pflichtgetreue Haltung, welche die Kammer angenommen hat, kann ihre gute Wirkung nicht verfehlen; sie wird anerkannt von den Mitgliedern der Verwaltung, welche constitutionelle Gesinnungen haben und es mit dem Fürsten und dem Volke aufrichtig gut meinen; weit entfernt, die Kammer wegen ihrer Haltung angreifen zu können, müssen sie vielmehr gerade darin einen Schutz für sich gegen Ueberflügelung und Beseitigung durch die Reaktionspartei erblicken. — Die Theilnahme des Publikums an den Verhandlungen war fortwährend sehr groß und zeigt von der fortschreitenden politischen Bildung des Volks. Fast täglich sah man auf der Gallerie Fremde, zum Theil aus weiter Ferne, darunter Landleute, Männer und Frauen, in den Trachten der verschiedenen Gegenden des Oberlandes. Es ist für das constitutionelle Leben sehr gut, wenn Viele aus dem Volke Gelegenheit haben, sich durch eigene Anschauung von dem Wirken ihrer Vertreter in dem Ständesaale Kenntniß zu verschaffen, und diese Gelegenheit verschafft ihnen die Eisenbahn. Diese befördert eben so die schnelle Mittheilung der Verhandlungen durch die Presse. Die Theilnahme, welche die „Landtagszeitung" findet, steigt mit jedem Tage, so daß wahrscheinlich noch im Laufe dieser Weihnachtsferien eine zweite Auflage der bis jetzt erschienenen Nummern wird veranstaltet werden müssen. (Mannh. J.)

Stuttgart, 20. Dezbr. Hundert und zehn öffentliche Rechtsanwälte aus Würtemberg haben heute im „Beobachter" nachstehende Erklärung über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in bürgerlichen Rechtsstreitsachen abgegeben: „Nachdem den Ständen Würtembergs von dem kgl. Justizministerium ein Gesetzentwurf zu Verbesserung der Civilrechtspflege der höhern Gerichte vorgelegt worden ist, welcher das geheime schriftliche Verfahren im Wesentlichen beibehält, so halten wir, die unterzeichneten Rechtsanwälte, uns für verpflichtet, über diesen für das Wohl aller Rechtsuchenden so hochwichtigen Gegenstand unsere Ansicht in derselben Weise, wie im Jahre 1842 über das Verfahren in Strafsachen, öffentlich auszusprechen: 1) Wir sind der Ueberzeugung, daß die Aufgabe, das Recht zu finden, in den meisten Fällen vermittelst der vor dem entscheidenden Gericht gehaltenen mündlichen Vorträge der Parteien oder ihrer Anwälte sicherer und gründlicher erfüllt werden kann als durch ausschließlich schriftliches Verfahren, weil die Richter durch das lebendige Wort ein vollständigeres und getreueres Bild der thatsächlichen Grundlage des Streits erhalten, als dieses durch Vermittelung des starren Buchstabens der Akten geschehen kann, und weil der Inhalt der letztern von dem Referenten möglicherweise einseitig aufgefaßt und dem Richterkollegium lückenhaft vorgetragen werden kann. 2) In der hierdurch am sichersten erreichbaren Beschleunigung der Rechtshülfe finden wir zugleich den Weg zu einer wohlfeileren, den Zwecken der Rechtsuchenden überhaupt entsprechenderen Justiz. 3) Wir sind der Ansicht, daß schon nach den Anforderungen der Gerechtigkeit dem, welcher sich in seinem Rechte verletzt glaubt, die Möglichkeit nicht entzogen sein sollte, die Streitverhältnisse unmittelbar zur Kenntniß des entscheidenden Gerichts zu bringen, und sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sämmtliche Mitglieder desselben vollständige Mittheilung von der thatsächlichen und rechtlichen Grundlage seines Streits erhalten haben. 4) In einer mit Mündlichkeit verbundenen Oeffentlichkeit der Verhandlungen erkennen wir die wohlthätigste und wirksamste Controle unfähiger oder gewissenloser Richter und Rechtsanwälte, so wie dieselbe auch die Richter und Rechtsanwälte am besten gegen unbegründetes Mißtrauen schützt, indem die Durchsichtigkeit der Rechtspflege allein den Glauben an die ausschließliche Herrschaft des Gesetzes in dem Volke gründen und erhalten kann. 5) Wir finden in der Oeffentlichkeit der Verhardlungen das geeignetste Mittel, von Erhebung oder Vertheidigung offenbar grundloser und sittlich verwerflicher Ansprüche zurückzuhalten, den Rechtssinn der Staatsbürger zu wecken und zu beleben, die nöthige Kenntniß der Gesetze zu befördern und überhaupt ein heilsames Licht über Volks- und Rechtszustände zu verbreiten. 6) Wir sind der Ueberzeugung, daß Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens am sichersten unbillige, veraltete, unvolksthümliche Gesetzes-Bestimmungen beseitigen, die Fortbildung des Rechts auf's wirksamste fördern und die Einführung eines deutschen Gesetzbuchs als unabweisliches Bedürfniß darstellen werden. 7) Indem wir uns für diese Umgestaltung des bisherigen Verfahrens aussprechen, ist unser Wunsch auf Wiederbelebung einer uralt deutschen, dem Geiste unseres Volks entsprechenden Institution gerichtet, welche in andern deutschen Staaten mit dem unverkennbarsten Erfolge längst besteht und als Palladium der Rechts-Sicherheit anerkannt ist."

Gegen den Geistlichen der hiesigen deutsch-kath. Gemeinde, Hrn. Würmle, ist auf Anregung des Domkapitels eine Criminaluntersuchung namentlich wegen folgender Stellen eingeleitet, welche er bei seinem Abschied von Ronge beim Schluß des Gottesdienstes in der reformirten Kirche zu Stuttgart am 2. Nov. d. J. sprach: „Aus Schlesien eilte das Wort eines edlen deutschen Mannes ꝛc.: auszutreten aus dem römischen Gefängniß und einzutreten in das heilige Reich des reinen Christenthums, einzutreten in das heilige Reich der evangelischen Freiheit, um aufzubauen das Reich der christlichen Liebe, die alle Menschen umfaßt. Schon 200 deutsch-katholische Gemeinden ꝛc. — schaaren sich um ihn, den Glaubenshelden, der mit der Fahne der evangelischen Freiheit vorausgeht. Er (Ronge) verspricht: Die allgemeine Begeisterung für die Tugend, die allgemeine Begeisterung für das Göttliche wird den glänzenden Sieg über das Verbrechen erkämpfen; auf den Ruinen der Hierarchie, auf den Trümmern eines Gebäudes aus Menschenhand, auf dem Grabstein alles Lugs und Trugs werden wir die Fahne des göttlichen Triumphes aufpflanzen." — Das Verbot der Religions-Unterrichts-Ertheilung an die hiesigen dentsch-katholischen Kinder durch Hrn. Pfarrer Würmle hat die hiesige sowohl, wie die Gemeinden zu Eßlingen und Ulm veranlaßt, sich aufs neue an die höchsten Landesbehörden um Staatsanerkennung oder wenigstens um vorläufige Regulirung ihrer Verhältnisse zu wenden, was durch den Abgeordneten Fr. Römer geschehen soll. Indeß hofft man, nach der Fassung des betreffenden Beschlusses des k. Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, daß vorerst Würmle nach Maßgabe des Schulgesetzes gestattet werden dürfte, den Religionsunterricht in der Eigenschaft eines Privatlehrers zu ertheilen, welchem Zugeständniß nach der Verfassung keinesfalls etwas im Wege steht. — Gestern wurde die diesjährige Synode der evangelischen Kirche geschlossen. Heute reisten die beiden würtembergischen Abgeordneten zu der in Berlin abzuhaltenden Berathung über evangelisch-kirchliche Angelegenheiten, die HH. Hofprediger Dr. v. Grüneisen und Consistorialrath Zeller, nach Berlin ab, wohin sich für Baden Hr. Dr. Ullmann begiebt. (S. M.)

Ulm, 21. Dezbr. Unsere Dissenter sind durch eine Ministerialverordnung überrascht worden, wonach kein Geistlicher, sofern er nicht dem Gesetze Genüge geleistet und sich zum Privatunterrichte befähigt hat, Religionsunterricht ertheilen darf. Ob der neue hiesige Prediger, Albrecht aus Breslau, der heute durch den Eßlinger Prediger Loose eingeführt worden ist, diesen Anforderungen entsprechen wird, steht dahin. (N. C.)

Augsburg, 19. Dez. Die Redaction der Allgem. Ztg. bemerkt heute: „Rheinpreußische Blätter erzählten jüngst, in einem Schreiben aus Nürnberg, alle Redactionen der in Baiern erscheinenden politischen Blätter seien aufgefordert worden, ihre Berichterstatter über die ständischen Verhandlungen anzugeben. Wir wissen nicht, ob dies irgendwo geschehen ist; an uns in Augsburg ist keine solche Anfrage gestellt worden, wie wir uns

überhaupt nicht erinnern, daß im Laufe der letzten zehn Jahre auch nur einmal der Versuch gemacht worden wäre, die Redaction in irgend einem Fall zu Aufgebung des jedem größern Blatte unantastbaren Correspondenz-Geheimnisses zu veranlassen.

Oesterreich.

* **Wien,** 23. Dez. Ein gestern aus Rom eingetroffener Courir brachte die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus am 13. früh in Rom eintraf und noch den nemlichen Tag eine Unterredung mit dem heil. Vater hatte. Die mit Rom bestehenden Differenzen und Verhandlungen scheinen des Monarchen Anwesenheit in Rom in die Länge zu dehnen, denn Se. Maj. wollte erst am 18. von dort abreisen. Das Militär der gesammten Garnison erhielt bereits Befehl, sich in Bereitschaft zu setzen.

Rußland.

* **Warschau,** 21. Dez. Nach dem Wunsche Sr. Kais. Maj. wird die schon früher in Rußland getroffne Anordnung wegen der jüdischen Kleidung vom 1. Jan. k. J. an, nach auf Polen ausgedehnt. Nach einem desfalls bekannt gemachten Auszuge aus dem Protokoll des Administrationsrathes vom $^{6}/_{18}$ Nov. ist verordnet: daß vom 1. Dez. 1850 keinem Juden erlaubt sein solle sich durch irgend ein besonderes Kleidungsstück auszuzeichnen und daß sie dann ohne Ausnahme den gewöhnlichen Anzug der andern Einwohner oder die russische Nationalbekleidung annehmen sollen. Besonders sind untersagt die jüdischen Leibbinden, Mützen, Hüte mit breiten Rändern, langen seidenen Ueberröcke und Mäntel, auch das Tragen von Bärten und gewundenen jüdischen Locken (Peisy) für die Männer und in Bezug der Weiber, die jüdischen Mützen, Kopfbinden, jüdischen Kleider. Bis 1. Januar 1850 ist den Juden noch verstattet, die jüdische Bekleidung gegen Lösung von Consensen, im Preise nach verschiedenen Categorien festgestellt, zu tragen. Die erste Categorie zahlt für einen Consens jährlich 50 S.-R., die zweite 30, die dritte 20, die vierte 10, die fünfte 5, die sechste 3; das Wappen-Amt hat wieder ein langes Verzeichniß anerkannten Adels bekannt gemacht. — Auf Befehl des Fürsten Statthalter sind die Bürgermeister und Schulzen unmittelbar wegen schlechter Wege verantwortlich gemacht worden. — Das Augustower Gouvernement hat von der preußischen Regierung zu Gumbinnen die Anzeige erhalten: daß viele Polen ohne Pässe ankämen, weil sich das falsche Gerücht verbreitet hatte, daß Preußen diejenigen, welche zur Auswanderung Lust hätten, kostenfrei nach Amerika überführen ließ. Die polnischen Auswanderer wurden zurückgeschickt und es ist diesseits befohlen, sie unter strenger Aufsicht zu halten und fernere Auswanderungen sorgsam zu verhüten. — Der französische Consul de Theis ist nach längerer Abwesenheit wiederum hier eingetroffen. — Vorige Woche waren unsere Marktpreise: für den Korsez Weizen $39^{8}/_{16}$ Fl., Roggen $31^{4}/_{5}$ Fl., Gerste $25^{9}/_{15}$ Fl., Hafer $15^{4}/_{15}$ Fl., Kartoffeln $7^{13}/_{15}$ Fl. und für den Garniz Spiritus $6^{1}/_{6}$ Fl. — Pfandbriefe 99 Fl. pr. 100 Fl.

In der Elberfelder Zeitung wird ein Document besprochen, das insgeheim unter den griechischen Geistlichen verbreitet worden ist und bei denselben viel Anklang finden soll. Es ist ein Aufruf zu brüderlicher Einigkeit und gemeinsamem Streben nach Freiheit, welchen in der Verbannung lebende Polen an die Russen gerichtet, wahrscheinlich nicht ohne Rücksicht auf die beabsichtigt gewesene, bekanntlich aber fehlgeschlagene Schilderhebung in den verschiedenen Theilen des ehemaligen Königreichs Polen, für welche, wie es scheinen möchte, die Gemüther in Rußland durch diese Proklamation vorbereitet werden sollen.

Großbritannien.

London. 10. Dez. Der heutige „Globe" meldet: Lord John Russell hat nun wirklich den Auftrag, ein Kabinet zu bilden angenommen. Die Vertheilung der Aemter ist noch nicht vollständig: auch ist es nicht wahrscheinlich, daß ein Schlußprogramm vor morgen veröffentlicht werden kann, wenn es dann noch geschieht, da dasselbe vor der Veröffentlichung der Königin zur Bestätigung vorgelegt werden muß. Schon gestern Nachmittag war Lord John Russell aus Windsor zurückgekommen, worauf er Boten zu allen Haupt-Mitgliedern der frühern Whig-Verwaltung schickte, welche sich nach und nach bei ihm einfanden. Nach einer zweistündigen Berathung fuhr Lord Russell wieder nach Windsor, von wo er spät Abends wieder zurückkehrte und das obige Resultat seinen künftigen Collegen mittheilte. Die Hauptmitglieder der ausgetretenen Verwaltung haben mit dem jetzigen Premierminister, Lord John Russell, heute Vormittag eine Conferenz gehabt. Noch gestern haben die Mitglieder der früheren Verwaltung so vielen ihrer untergebenen Beamten als nur irgend mit Anstand sich thun ließ, Pensionen bewilligt.

Die Times erklären die Verzögerung, welche die Annahme des Auftrages zur Bildung eines neuen Ministeriums von Seiten Lord John Russell's gefunden hat, in folgender Weise: Lord John Russell habe vorgestern Abend Sir Robert Peel die Mittheilung gemacht, daß er, nach genauerer Erwägung der Lage der Dinge und der ihm sich darbietenden Aussichten, in seiner Abneigung gegen die Uebernahme des ihm ertheilten Auftrages nur noch gestärkt worden sei und sich dadurch veranlaßt fühle, ihm (Sir Robert Peel), wenn er im Amte bleiben und die Ansichten durchführen wolle, welche zu seinem Austritte geführt haben, seine und seiner Freunde kräftigste Unterstützung zuzusagen. Auf diesen Antrag einzugehen, habe sich indeß Sir Robert Peel geweigert, theils um nicht das Ansehen zu haben, als verdanke er sein Amt nur der Gunst der Whigs, theils um nicht Verpflichtungen zu übernehmen, welche später Zwiespalt herbeiführen könnten. Erst nachdem er diese Erklärung erhalten, habe sich Lord John Russell, dem dadurch gewissermaßen die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des Interimistikums aufgebürdet worden, bereit erklärt, den ihm gewordenen Auftrag auszuführen.

Der Manchester Guardian erwähnt des Gerüchtes, daß eine Abschrift der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten dem amerikanischen Gesandten in London mit der „Britannia" zugekommen sei. Auf dem gewöhnlichen Wege wird man die Botschaft früheftens am 21sten, wahrscheinlich aber nicht vor dem 24sten oder 25sten d. M. erwarten können. (Vom Oregon selbst hat man Nachrichten bis zum 28. Juli. Die Amerikaner waren schon damals vollständig im Besitz alles südlich vom Columbiafluß belegenen Landes. Sie hatten sich eine republikanische Verfassung gegeben, der des Staates Jowa ähnlich, waren aber in Uneinigkeit darüber, ob sie sich den Vereinigten Staaten anschließen, oder einen unabhängigen Staat bilden sollten. Die letzte Partei wird von der Hudsons-Bai-Compagnie begünstigt, und es heißt, daß Letztere sich verpflichtet habe, ihr, wenn sie die Ueberhand gewinnt, alle ihre Forts und Handels-Comptoire in dem streitigen Gebiete zu cediren.)

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Das Journal des Débats theilte gestern ausführlich einen Theil des Verhörs mit, welches der gefangene Bruder des Scherifs Bu-Maza, Mohammed-Ben-Abdallah, vor dem Kriegsgericht in Algier bestanden hat. Es ist darauf zum Tode verurtheilt worden, das Urtel aber noch nicht vollstreckt, und dem König liegt dermalen die Entscheidung seines Schicksals vor. Die Antworten des Arabers sind die eines Fanatikers für seinen Glauben und eines patriotischen Barbaren, wenn man so sagen darf. Der „Constitutionnel" und ein paar andere Blätter fassen dieselben jedoch heute als Beweis auf, daß die Lage der Franzosen in Algerien eine beklagenswerthe sei. Der „Constitutionnel" nimmt die Aussagen Mohammed-Ben-Abdallah's alle buchstäblich; es dient das seinen Parteizwecken zu Angriffen auf das Ministerium. Mohammed-Ben-Abdallah erklärte unter Anderm, daß sein Bruder Bu-Maza von den Arabern so genannt worden sei, weil sie ihn oft von einer Gazelle hätten begleiten sehen, die Gott ihm gesandt habe, ihm auf seinen Wegen zu folgen. Auf die Frage nach seinem Alter sagte er: Ich kenn' es nicht. Wir Muselmänner leben bis zu unserm Tod, ohne uns um unser Alter zu kümmeru. Als seine Heimat gab er Tarudente, ein Dorf von 300 Häusern in der marokkanischen Provinz Sus, an. In Algerien befinde tr sich seit ungefähr sieben Jahren, und sei von seinem Herrn Mulaye Thayeub dahin geschickt, um die frommen Marabuts zu besuchen und gute Werke zu üben. Sein Bruder sei eben so lange in Algerien, habe sich bei den Uled-Yuneß verheirathet und den Ruf großer Heiligkeit erworben. Die Stämme des Dahara-Gebirges kamen und drückten ihm den Wunsch aus, den heiligen Krieg zu beginnen, und er stellte sich an ihre Spitze. „Ihr wißt, was seitdem geschehen ist." Bu-Maza habe den Krieg allein angefangen, behauptet sein Bruder, und erst nachdem er sich einen Ruf bei den Flittas, den Sbebhas, Beni-Tigrin, Kerayhe gemacht, habe er Schreiben von Muley-Abderrhaman, Abd-el-Kader und den Sultanen von Konstantinopel und Tunis erhalten. Diese riethen ihm fortzufahren, und wenn er siege, würden sie ihn zum Sultan erklären und nur seine Khalifas sein wollen. Auf die Frage, ob er diese Briefe und ihre Siegel gesehen, erwiderte er, daß er nicht lesen könne, sie aber in Händen gehabt habe; 35 Stämme zählte er auf, welche Bu-Maza durch Abgesandte, die zum Theil ihre alten Häuptlinge waren, ihre Theilnahme zugesagt und die Franzosen vertreiben wollten, weil sie Christen wären. Man möge keinem Araber glauben, der treu scheine, daß er es ehrlich meine. Auf die Frage, wie sie zu siegen hoffen könnten ohne Geld, Kanonen und Heere, versetzte er: der Sieg kommt von Gott; er macht den Schwachen triumphiren, wenn er will, und schlägt den Starken. Auch von den Kabylen im Osten habe Bu-Maza aufmunternde Schreiben empfangen. Auf die Ermahnung, ehrlich und wahr zu antworten, versetzte Ben-Abdallah: ich werde, obgleich in Ketten, um so offenherziger antworten, da ich weiß, daß mein Leben nicht in eurer Gewalt ist, sondern nur in Gottes Hand steht. Er erklärte hierauf, daß Muley-Abderrhaman und Abd-el-Kader sehr schlecht mit einander ständen. Der Kaiser habe wiederholt zum Emir gesagt: Verlasse mein Reich, Dieser aber erwidert, er vermöge nichts über ihn und fürchte sich weder vor ihm noch vor den Franzosen. Muley-Abderrhaman handle so, weil er besorge, die Franzosen würden Abd-el-Kader auf marokkanischem Gebiete verfolgen. Uebrigens hätten sich die meisten Unterthanen des Erstern, seit er Frieden mit den Christen gemacht, dem Emir zugewendet. Zwischen Sus und Rabat sei das ganze Land seit der Zeit aufsässig, und seine Herrschaft gelte eigentlich nur noch in den Städten. Die Uled Mulaye-Thayeub, welche großen religiösen Einfluß im ganzen Lande hätten und ohne die kein Sultan ernannt werden könne, möchten auch nichts mehr von ihm wissen, und der Kaiser lasse daher allmälig seine Schätze nach Tafilet schaffen, wo er seit zwei Jahren ansehnliche Bauten aufführe. Er wollte diese Nachrichten im Lager seines Bruders gehört haben. Von den Beni-Zuzzug, erklärte er, sei er herbeigerufen worden, um sie bei einem Angriff auf Miliana anzuführen. Die Furcht über die Ankunft französischer Truppen in der Nähe habe sie bewoyen, ihn auszuliefern, um ihren Frieden mit den Franzosen zu machen. Gott möge sie dafür in dieser und jener Welt verderben. Unverholen gestand er, an fast allen Aufständen Theil genommen zu haben, nur um seine heilige Religion triumphiren zu machen. Auf die Frage, ob die Araber nicht des vergeblichen Todes für eine hoffnungslose Sache müde werden würden, erklärte er schließlich, zu erschöpft zu sein, und bat um Ruhe. Man überhäufe ihn mit Fragen, und er werde sich nicht mehr erinnern, was er früher gesagt (wie es bereits oben geschehen), und dann werde man sagen, er lüge.

Von der Insel Bourbon wird geschrieben, daß der englische Admiral Jocely Percy am Vorgebirge der guten Hoffnung die unter seinem Befehl stehende Seemacht sammeln und dann gegen Madagaskar dirigiren wolle. Vermuthlich werde er die französische Expedition dahin abwarten.

** **Paris,** 20. Dez. Gestern enthielt ein Pariser Blatt folgende Nachricht: „Der Herzog von Lucca hat nach dem Gebrauch der europäischen Höfe dem König Ludwig Philipp die Vermählung seines Sohnes mit der Mademoiselle de France angezeigt, indeß ist nach einem langen Ministerrath beschlossen worden, daß diese Notification nicht wie bisher üblich in den Moniteur eingerückt werde. Es soll auch dem Herzog von Lucca nicht geantwortet werden." Die Nachricht scheint unglaublich, doch enthält heute kein amtliches Blatt eine Widerlegung. — Man versichert, daß gestern in einem Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs beschlossen worden ist, das hiesige Ministerium in Folge der englischen Kabinetskrisis nicht zu ändern. Wenn die Tories das Ruder wieder ergreifen, so soll die Thronrede am 27. sehr umständlich und energisch über die auswärtige Politik sprechen. Kommen die Whigs zur Herrschaft so will man sich auf gute Wünsche für die Fortdauer des bisherigen herzlichen Einverständnisses beschränken. Gestern haben die Compagnien für die Eisenbahnlinien von hier nach Lyon und von Creil nach St. Quentin 31 Mill. Fr. in den Staatsschatz deponirt darunter, 16 Millionen von der einen Compagnie, welche die erstere Bahn übernimmt und 3 Mill. von jeder der 5 Compagnien für die zweite Bahn. — Am Donnerstag hat es in dem Collegium des Hrn. Lenormand wieder entsetzlichen Lärm gegeben. Die Polizei mußte die Vorhöfe räumen, ohne daß damit im Innern Ruhe geschafft wurde. — Endlich sind auch ein Mal wieder von dem Gen. Lamoricière Nachrichten aus Afrika eingegangen. Bekanntlich tummelt er sich auf dem Felde des Aufruhrs an der marokkanischen Gränze. Was er meldet ist aber nichts Erbauliches, Er hat am 8. Nov. und 1. Dezbr. zwei auswandernde Stämme eingeholt und dem ersteren 1400, dem letzteren 400 Ochsen nebst 3500 Schafen abgenommen, worauf die Stämme heimzukehren beschlossen. Der Zustand ist also ganz der bisherige. Lamoricière befand sich am 3. Dezbr. in der Nähe von Tiaret und jagte Abdel-Kader nach, der sich südwestlich gewendet haben sollte. Der Aufruhr in der Provinz Constantine ist gedämpft worden und auch in der Dahara fing es an ruhiger zu werden. — Die France meldet den Tod des Schahs von Persien Mohammed Mirza, ein Sohn Abbas Mirzas welcher seinem Großvater im Jahre 1834 auf dem Throne folgte. Fünf Prätendenten sollen sich jetzt um die Herrschaft streiten, während unter rnss. Einfluß in der Hauptstadt eine Regentschaft organisirt ist. — Aus Madrid meldet man daß die Cortes ihre vorbereitenden Sitzungen begonnen und die einzelnen Kammern sich constituirt haben; es war dort entsetzlich kalt, so daß die Menschen sehr an Lungenkrankheiten litten und meist in wenigen Stunden daran starben.

Schweiz.

Luzern, 19. Dezbr. Ein schauderhaftes Licht auf unsere Justiz wirft der Umstand, daß die halbofficielle Staatszeitung in ihrer letzten Nummer, nach Allem, was jetzt bekannt ist, noch die Behauptung vorzubringen wagt, die Verhaftung des Hrn. Dr. Kas. Pfyf-

fer lasse sich wohl eher rechtfertigen, als seine Entlassung aus dem Verhafte. Welcher Angeschuldigte, wenn solche Grundsätze Geltung finden, kann sich zur Untersuchung stellen!

Aarau, 20. Dez. In der Sitzung vom 18ten d. war an der Tagesordnung die zweite Berathung des Gesetzvorschlags über Ausschließung der Jesuitenzöglinge von der Maturitäts- und Staatsprüfung im Aargau. Da weder von der Commission, noch vom kleinen Rathe oder anderer Seite Abänderungs-Anträge gestellt worden, wird der Vorschlag, wie er aus der ersten Berathung hervorgegangen, in unveränderter Fassung zum Gesetz erhoben und dem kleinen Rath zur Vollziehung übermacht.

Italien.

Neapel, 11, Dezbr. Der Kaiser erhob sich heute bei Tagesanbruch und machte, begleitet vom Grafen Adlerberg, in einfacher bürgerlicher Kleidung einen Spaziergang durch die Villa Reale; hier trat ihm ein alter Mann, ein Pole, entgegen, überreichte eine Bittschrift und warf sich dem Kaiser zu Füßen. *) Dieser machte eine abwehrende Bewegung und entfernte sich mit verdoppelten Schritten, sein Begleiter bedeutete den Bittsteller sich augenblicklich zu entfernen. Die Abreise ist auf morgen früh 8 Uhr festgesetzt. Erlassen Sie mir die vielen Personen namhaft zu machen, welche russische Orden bekommen haben. Der Kaiser machte viele Einkäufe von neapolitanischen Schmuckgegenständen, besonders Korallen, und zeigte sich freundlich gegen Jedermann. Auf der ganzen Straße bis zur Grenze sind zahlreiche Gendarmerieposten aufgestellt und man spricht von einer zahlreichen Begleitung des kaiserlichen Wagens. Von Rom aus soll sogar der Wunsch geäußert worden sein, der König möge den Kaiser nach Rom begleiten und dort an den Festlichkeiten Theil nehmen**). Eine natürlich nicht beabsichtigte Folge davon wäre, daß es für die römisch-katholische Christenheit fast zweifelhaft bliebe, wem die großen Auszeichnungen etgentlich gegolten. Wahrscheinlich bewegt der vorgerückte Zustand der Schwangerschaft der Königin, den König hier zu bleiben. (A. Z.)

⊙ **Rom, 13. Decbr.** Heute in den Frühstunden zwischen 3 und 4 Uhr langte der russische Kaiser hier an und stieg in dem Palast Giustiniani ab. Schlag 11 Uhr Vormittag begab er sich in Begleitung des Herrn Butenieff zum heiligen Vater, und blieb fast anderthalb Stunden bei ihm. Der Kaiser wollte demselben mehrere Male die Hand küssen, derselbe umarmte ihn aber jedesmal, so oft er es versuchte. Ueber den Inhalt der Unterredung ist, wie natürlich, nichts verlautbar geworden. Der Kaiser schien bei der Abfahrt aus dem Vatican sehr heiter, und soll dem Papste ein kostbares Kruzifix geschenkt haben. Der Andrang des Volkes während der Zusammenkunft im Vatican war nicht besonders, vielleicht wegen der Kälte, die in den Morgenstunden jetzt immer bis auf — 3° steigt. Besondere Feierlichkeiten, wie Erleuchtung der Kuppel u. s. w. finden nicht statt, theils wegen des Advents, theils soll der Kaiser sich jede Feierlichkeit verbeten haben. Vom heiligen Vater begab sich der Kaiser zum Prinzen Heinrich von Preußen. und besuchte dann die Villa Borghese. Am 17ten soll der Kaiser abreisen, vorher jedoch noch die Gemälde-Ausstellung des hiesigen deutschen Künstler-Vereins in Augenschein nehmen. Es sind sehr schöne Arbeiten ausgestellt, und man hofft, der Kaiser werde bedeutende Einkäufe machen. — Der hiesige deutsche Kunstler-Verein hat sich förmlich constituirt, ein Lokal eingerichtet, wo des Abends die hier lebenden Künstler sich versammeln und recht freundschaftlich und gesellig auch andere Deutsche, die von Mitgliedern eingeführt werden, aufnehmen. Es ist dem jungen Verein alles Gute zu wünschen, obgleich er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Die Franzosen haben es viel leichter; sie besitzen eine vom französischen Staate gestiftete Akademie, ein schönes Gebäude, in welchem diejenigen, welche in Paris den Preis davon getragen, Aufnahme finden; vielleicht lassen auch die deutschen Regierungen ihren Künstlern in Rom später eine Erleichterung ihrer Studien zukommen, obgleich sie die bereits von Rom aus ergangenen Vorstellungen ablehnend beschieden haben sollen. — Interessant für jeden Musikfreund ist es, hier jeden Freitag den Salon des Herrn Landsberg (eines Breslauers) zu besuchen, wo nur deutsche Musik vorzugsweise ausgeführt wird. Man findet hier nicht nur die ausgewählteste Musik, sondern auch die ausgesuchteste Gesellschaft; namentlich ist die höchste Diplomatie hier stark vertreten, welche dann ausgezeichnete Fremde aus allen Welttheilen anzieht. So bemerkte man in der letzten Soirée, wo ein Concert von Seb. Bach für 3 Claviere vortrefflich executirt wurde, auch den Admiral Pottinger, Fürst Potemkin und viele Engländer. — Bei Wiedereröffnung der Oper werden Marie Taglioni und Fanny Elsner Vorstellungen geben. — In diesen Tagen hat hier ein sehr tragisches Ereigniß stattgefunden. In den Abendstunden brachen 5 Diebe in die Villa Borghese ein, um zu stehlen. Da sie Widerstand fanden, so büßten 2 der Dienerschaft mit dem Leben, einige andere sind stark verwundet. Die Villa liegt zwar in der Stadt, aber sehr einsam und abgelegen. — Von Unruhen im Kirchenstaate hört man hier gar nichts.

N.S. Gleich nach Abreise des Kaisers wird der Papst eine Allocution in Betreff der Dissidenten in Deutschland halten.

Die Allg. Augsb. Ztg. berichtet über die Zusammenkunft des Kaisers und des Papstes noch Folgendes: „Die Zusammenkunft der beiden Monarchen währte fast 1½ Stunden, worauf die Herren des Gefolges dem heiligen Vater vorgestellt wurden. Beim Abschied des Kaisers begleitete ihn der Papst bis in die Vorgemächer, wo in Aller Gegenwart eine herzliche Umarmung erfolgte. Daß in der russischen Verfolgungspolitik in letzter Zeit eine große Veränderung vorgegangen sei, oder vorgehen werde, will hier schon seit einiger Zeit das Gerücht behaupten; es wird beigefügt, der Kaiser habe schon von Palerom aus Befehl gegeben die veröffentlichten Anschuldigungen auf das genaueste zu untersuchen. Der Vorfall in dem polnischen Nonnenkloster soll dem Kaiser erst durch die Allg. Zeitu g bekannt geworden sein. Der herzliche Empfang und die Art, wie die beiden Fürsten, die Leiter der katholischen und der griechischen Welt, von einander schieden, läßt schließen, daß jenen Gerüchten nicht alle Beglaubigung fehlt. Sehen wir, in wie weit die That sie bestätigen wird. Vom Vatican aus fuhr der Kaiser zu dem Prinzen Heinrich von Preußen, und später beehrte er die Prinzessin von Oldenburg mit seinem Besuch. Der Kaiser reist unter dem Namen eines Generals Grafen Romanoff, und will hier sein Incognito behalten. Sein Aufenthalt soll auf fünf Tage angesetzt sein."

*) Von einem angesehenen, durchaus glaubwürdigen Augenzeugen mir mitgetheilt. A. d. Corresp.

**) Bis jetzt melden unsere römischen Berichte nichts von besondern Festlichkeiten, so daß der Nachsatz keine Anwendung findet. A. d. Corresp.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Dez. Die mit der Riesen-Petition um Einführung allgemeiner Wehrpflicht aus den Herzogthümern hier eingetroffene Deputation der dasigen Bauern wird uns heute verlassen, um die Rückreise nach den Herzogthümern anzutreten. Dieselbe ist von Sr. Majestät nicht als Deputation empfangen. Die desfällige Nachricht soll die gedachten Landleute sehr verstimmt haben, und es sei in Anrege gewesen, daß sie, ohne die Petition zu überreichen, nach den Herzogthümern zurückreisen wollten. Hiervon ist man indessen zurückgekommen, und haben die sieben hierher aus den Herzogthümern deputirten Bauern jeder Einzeln und für sich bei dem Könige Audienz gehabt, so wie sie in corpore von dem Kammerherrn Tillisch empfangen sind und mit diesem längere Zeit conferirt haben. (Hamb. C.)

Griechenland.

München, 20. Dezember. Nach verschiedenen Gerüchten hätten wir volle Ursache, den neuesten direkten Nachrichten aus Athen mit Sorge und Spannung entgegenzusehen. Allein es wird hoffentlich so arg nicht sein, wenn schon dem Ganzen etwa Folgendes zu seinem Entstehen Veranlassung gegeben haben mag. Gegen den Schluß des Landtags, der jetzt in vier Tagen schon wieder zusammentreten wird, hatte man ministerieller Seits volle Ursache, sich auf einen letzten Versuch der Opposition gefaßt zu machen, einen Umschwung der Dinge allenfalls mit Gewalt durchzusetzen. Es wurden daher alle mögliche Gegenmaßregeln getroffen, und unter anderen auch die, daß man die Truppen während zweier Tage in ihren Kasernen konsignirt hielt. Die Abgeordneten verließen die Stadt, die Pläne der Opposition dürften abermals als gescheitert angesehen werden, und so blieb von Allem nichts übrig, als in den antiministeriellen Journalen ein ächt griechisches Geschrei über die Schamlosigkeit derer, welchen der Sieg geblieben war. Daher lesen wir denn auch in den Oppositions-Blättern, daß die verrätherischen Minister längst vom Volk ihren wohlverdienten Lohn erhalten haben würden, wenn es seine Herrschaft nicht auf die Bajonette der Tag und Nacht unter den Waffen befindlichen Soldaten und Palikaren stützte, während die Patrioten sich scheuten, um einiger Elenden willen hellenisches Blut zu vergießen u. s. w. Ferner ist es Thatsache, daß ein Schuß auf die Königliche Residenz abgefeuert worden ist. Ob es ein alltäglicher griechischer Spaß gewesen ist, (wie wir der Sitte des Gewehrabfeuerns schon öfter gedacht haben) ob wirklich irgend eine Tücke den Schuß veranlaßt hat, muß für uns dahin gestellt bleiben. Ganz grundlos ist jedoch, daß der König schon wiederholt gewarnt worden sei, und daß sich beide Majestäten auch in der jüngsten Zeit ganz auf den Umgang mit nur wenigen Personen ihrer nächsten Umgebung beschränkt hätten. Wir möchten die Verbreiter von dergleichen Unwahrheiten wohl nach ihren Quellen fragen. Beide Majestäten machten tä lich zu Pferde oder zu Wagen ihre gewohnten Promenaden, und erst am 22. November, also nur eine Woche vor dem Abgange der letzten Post, war ein eben so glänzender als zahlreich besuchter Hofball. (A. Pr. Z.)

Amerika.

Buenos Ayres, 12. Oktbr. Nach dem ganz im Interesse von Rosas redigirten „British Packet" hat die englisch-französische Escadre bei den Angriffen auf Loriano Schwierigkeiten gefunden, dagegen aber in Gualeguachu in Entre Rios eine Beute von 30,000 Pfd. St. gemacht und viele Grausamkeiten begangen. — Der französische Geschäftsträger, Baron Mareuil, hatte Buenos Ayres am 12. Oktober verlassen, Herr Ball, der englische Geschäftsträger, wollte ihm in wenigen Tagen folgen. Der sardinische General-Consul, Baron Hermillon, übernimmt die Geschäfte für beide Nationen. — Baron Defaudis und Hr. Ouseley hatten von Montevideo aus ein neues, sehr ausführliches Manifest gegen Rosas erlassen, in welchem sie die von demselben verübten Gewaltthätigkeiten schonungslos ans Licht ziehen und das Interventionsrecht Frankreichs und Englands aus den Verträgen von 1828 und 1840 ableiten.

Lokales und Provinzielles.

Das Frankf. Journal meldet aus Bonn, 18. Dez.: „Die hiesige evangelisch-theologische Fakultät hat den Herrn Gust. Oehler, Professor der evangelischen Theologie an der Universität zu Breslau, zum Doktor der Theologie creirt. Demselben wird in dem Diplome folgendes Prädikat ertheilt: „Vir eximia doc rina insignis, de bibl.ca praesertim theologia optime meritus."

Dasselbe Journal schildert ferner in einer Korrespondenz von „der schlesischen Grenze" die Anstrengungen einer gewissen ultramontanen Partei gegen den Christkatholizismus. Unter andern heißt es: „Bedeutende Summen sind in der letzten Zeit von Frankreich aus, theils durch die Post, theils durch die Vermittlung von Kaufleuten, nach Schlesien eingeführt worden. Sie fließen aus unsichtbaren Quellen und zertheilen sich in unsichtbare Arme, werden aber nicht ermangeln, den Boden zu befruchten. So nehmen in den Städten und auf dem Lande Putz und Kleiderprunk bei gewissen Klassen auffallend zu, während aller Erwerb darnieder liegt. Geisterseher wollen auch hierin das Gold der Jesuiten wittern. In der That wäre es wunderbar, wenn auf solche Weise die ungeheuren Summen, die Napoleon aus Schlesien nach Frankreich geschleppt, jetzt wieder von dort nach hier flössen. Eine gute Seite hievon springt indessen gleich ins Auge, denn wenn auch die Noth der Armen im Gebirge noch sehr bedeutend ist, so haben, in Breslau wenigstens, die römisch-katholischen Bedürftigen ein Mittel, ihr Elend zu mildern; sie dürfen nämlich nur das Vorhaben, deutsch-katholisch zu werden, durchblicken lassen, und sofort öffnet sich der harte Fels ihres Schicksals und läßt eine labende Quelle seinem Schooße entströmen. — Wie wir vernehmen, gefällt sich Herr Fürstbischof Diepenbrock nachgerade in Breslau. Er ist ein feiner, vielseitig erfahrener Mann, und macht, wie man zu sagen pflegt, ein angenehmes Haus. Seine Abendthees zumal werden sehr besucht. — Ronge will in Folge vieler Aufforderungen eine Centralkasse für Schlesien (wo möglich für alle bedürftigen deutsch-katholischen Gemeinden in Deutschland) errichten. Der Hauptzweck dieser Centralkasse würde dahin gehen, arme deutsch-katholische Gemeinden zu unterstützen; namentlich solche, welchen keine protestantischen Brüder an der Seite stehen, und die daher weder auf Schule noch Kirche rechnen können. So mancher Peterspfennig wanderte auch aus Deutschland nach Rom; nun mag es sich zeigen, ob Deutschland für ein so herrliches Denkmal der neuen Reformation, wie das projektirte, den gleichen heiligen Eifer hegt."

Oper.

Montag, den 22. Dezbr.: Zum Besten des Theater-Pensionsfonds — zum ersten Male: „Loreley, die Fee am Rhein," in 3 Aufzügen von H. Berg. Musik von Gustav Adolph Heinze.

Unbestritten ist die bedeutungsvolle, tiefpoetische Rhein-Sage von der „Loreley" — des reichlich darin enthaltenen lyrischen und dramatischen Elements wegen — ein Stoff, der vorzugsweise sich für die Oper geeignet, ja wie eigends dafür geschaffen erweist, und der unter der Hand eines gewandten und bühnenkundigen Bearbeiters ein ganz vorzügliches Süjet abgeben würde.

Es kann nicht gesagt werden, daß Letzteres bei der obengenannten musikalisch-dramatischen Novität der Fall gewesen, noch, daß jene beiden unerläßlichen Bedingungen in Bezug auf den Text dabei zur Erfüllung gelangt sind. Im Gegentheil hat der Dichter nicht allein keine Gewandtheit und Theaterkenntniß, sondern in der Einkleidung, Zusammenstellung und Motivirung, wie ferner in der Schürzung des Knotens und der Herbeiführung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 302 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. December 1845.

(Fortsetzung.)

der Catastrophe einen Mangel an Einsicht und Geschick an den Tag gelegt, der von vornherein auf das Ganze benachtheiligend eingewirkt hat.

Einzelnheiten übergehend, beschränken wir uns darauf, auf die beiden Hauptmängel des Buchs aufmerksam zu machen, welche erstens in den vielen und bedeutenden „Längen" und ferner in dem Umstande bestehen, daß das eigentliche dramatische Interesse nur sehr spärlich darin bedacht, und von einer spruch- und thränenreichen Sentimentalität fast gänzlich in den Hintergrund gedrängt erscheint.

Das Textbuch bietet außerdem eine große und merkwürdige Familienähnlichkeit mit „Hans Heiling" dar. Wie dort, bildet auch hier die Liebe eines höhern geistigen Wesens zu einem Kinde des Staubes und die aus solcher irdischen Mésalliance entstehenden verdrüßlichen Folgen den Kern des Ganzen. In jener Oper ist es ein Erdgeist — generis masculini —, der, von der Schönheit und dem Liebreiz einer Erdentochter angezogen, dieser zu Liebe seiner angestammten Hoheit und übernatürlichen Macht entsagt; hier ist es ein Wassergeist — generis feminini —, der, in Liebe zu einem Staubgebornen entbrannt, für diesen die Herrlichkeit seines feuchten Reiches im Stiche läßt und das Trockene sucht; — dort ist es der Sohn einer Mutter — Hans Heiling —, der von dieser über die Gefahr und Unzuverlässigkeit eines Bündnisses mit den schwachen und veränderlichen Menschen katechisirt wird; — hier ist es die Tochter eines Vaters — Lore-Ley —, der der letzteren aus dem Wasser heraus „Rheinkönigliche" Verwarnigungen über das Verderbliche ihrer Neigung und über die Treulosigkeit der Sterblichen zugehen läßt — und nur der Ausgang beider Opern ist verschieden, indem hier zuletzt „Adalbert" durch seine Liebe Tod und Untergang und der Strom sein Opfer findet, während im „Heiling" sich am Ende Alles zum Guten wendet und in Friede und Freude sich auflöst.

Indem wir uns ein bestimmtes Urtheil über die Musik und eine in die Einzelnheiten eingehende Würdigung derselben bis nach erfolgten Wiederholungen der Oper vorbehalten, und für diesmal nur in Kürze über die Ausführung und Aufnahme des Werks berichten, finden wir uns um so mehr zu dieser Vertagung veranlaßt, als bei der ersten Vorstellung noch ein Mangel an Uebereinstimmung und Sicherheit, eine orakelmäßige Unklarheit in den Ensemble's, überhaupt nicht selten eine fast chaotische Verwirrung unter den gemeinsam und gegen einander wirkenden musikalischen Streitkräften (Vocalien und Instrumentalien) herrschte die unwillkührlich an den Spruch des Propheten: „Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe; ein Jeglicher sah auf seinen eigenen Weg" ꝛc. erinnerte, und die Auffassung des Werks und das gehörige Verständniß der einzelnen Theile sehr erschwerte, so wie dadurch der Eindruck mancher Nummern bedeutend beeinträchtigt wurde. Die rühmlichste Anerkennung verdienen Dlle. Haller und Herr Kahle, welche in der Ausführung ihrer schwierigen und anstrengenden Partieen viel Fleiß und Sorgfalt und eine Ausdauer entwickelten, die zu dem Erfolge, den das Ganze zu erzielen vermochte, jedenfalls wesentlich beigetragen hat.

Die von Herrn G. A. Heinze aus Leipzig (also keinem „Breslauer Künstler", wie jüngst in diesen Blättern berichtet wurde) componirte Oper, von der uns in Concerten bereits die Ouverture und ein Marsch vom Componisten vorgeführt worden war, erhielt im Verfolg der Vorstellung von einem Theile der Zuhörerschaft manche Beifallsbezeugungen, die jedoch im Ganzen ziemlich vereinzelt, und Solopartieen blieben, da nur einigemal auch das größere Publikum wirklich darin zu einem vollen „Tutti" mit einstimmte, und auch bei dem am Schluß erfolgten Hervorruf des Herrn Heinze sich nicht mit betheiligt hatte. L. K.

† **Aus Oberschlesien**, 23. December. Die Eröffnung der Wilhelmsbahn, die man allgemein für nahe bevorstehend hielt, wird wahrscheinlich noch für einige Zeit hinausgeschoben bleiben, denn bei der durch die Herren Regierungsrath Düring und Baurath Rothe vor drei Tagen erfolgten Abnahme der Bahn hat sich herausgestellt, daß eine Strecke der letzteren sich gesenkt hat. Der Oderbrückenbau bei Ratibor ist übrigens bis auf Kleinigkeiten vollendet. — Wir Oberschlesier haben viele Beschwerde zu führen über Straßen- und Fahrwege. So befindet sich auf dem Wege von Loslau nach Ratibor, in einem Walde zwischen den Dörfern Pschow und Kornowatz eine Stelle, die in Schlesien ihres Gleichen sucht, ein wahrer Sumpf. Mit zwei Pferden fortzukommen, ist hier absolut unmöglich, und die täglich von Ratibor nach Loslau gehende Post ist jedesmal genöthigt, einen weiten Umweg zu machen. Der sonst so humane Besitzer des Grundstücks hätte in seinem und dem Interesse des reisenden Publikums wahrlich Grund und Ursache, die Grundlosigkeit der bezeichneten Passage zu beseitigen. Wir sind überzeugt, würde die Sache dem thätigen Landrath des Rybniker Kreises bekannt, dem Uebel wäre auf der Stelle abgeholfen. — Neulich kam in dem Dorfe K. Feuer aus. Glücklicherweise herrschte Windstille, so daß die Flamme nur zwei Häuser verzehrte. Im anderen Falle aber hätte das Unglück groß werden müssen, denn das Dorf besitzt, weil das Dominium klein und die Gemeinde arm ist, weder eine Communal- noch eine Dominialspritze. Ref. führt dieses an sich unerhebliche Faktum nur der Bemerkung wegen an, wie wohlthätig es wäre, wenn der Staat eine Fabrik etablirte, welche Spritzen und sonstige Löschapparate ärmeren Communen, gegen allmälige Abzahlung in kleinen Raten, lieferte. Möchte dieser hier nur angedeutete Gegenstand von Männern, deren Stimme in solchen Angelegenheiten von Gewicht ist und die eine tiefere Einsicht in die Sache haben, als dem Schreiber dieser Zeilen zu Gebote steht, zum Frommen aller unbemittelten Gemeinden näher erwogen werden. Sache der Behörde wäre es alsdann, das Wort durch die That zu verkörpern. — Die Untersuchungsakten gegen die Tarnowitzer Tumultuanten haben dem Criminal-Senat des Oberlandesgerichts zu Ratibor zur Abfassung des ersten Urtels vorgelegen. Wegen mehrer materieller und formeller Mängel der Untersuchung ist jedoch noch nicht definitiv erkannt, sondern resolvirt und der Oberlandesgerichts-Referendar Engelbrecht zur Erledigung dieses Resolutes wiederum nach Tarnowitz geschickt worden. Die Tumultuanten selbst befinden sich noch in Haft.

Schweidnitz, 18. Dezbr. Nach einer Bekanntmachung des Superintendenten Herr Haacke sind in der Diöcese Schweidnitz im Jahre 1845 an Beiträgen für den schlesischen Hauptverein der Gustav-Adolph-Stiftung 622 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. gesammelt und an den Schatzmeister des Vereins, Herr Kommerzienrath Schiller in Breslau, eingeliefert worden.

---

* **Schweidnitz**, 25. Dez. Das evangelische Kirchenkollegium hat nun einen Anfang gemacht, dem vielfach angeregten zeitgemäßen Wunsche, die Fixirung der Gehälter der Geistlichen und kirchlichen Unterbeamteten einzuleiten, nachzukommen. Den ersten Anlaß bot der erledigte Posten des Kantor und Organisten an der hiesigen Friedenskirche, der nach Ablauf dieses Jahres von Neuem besetzt wird; der Gehalt dieser Stelle ist nun fixirt. Bei dieser Gelegenheit hat die Commun Anlaß genommen, die Begräbnißgelder, die nach alter Observanz den vier ersten Lehrern an der Stadtschule aus den Einkünften der Kirche gezahlt wurden, aus der Schulkasse abzubürden, wogegen dem neuen Kantor die Pflicht auferlegt ist, einen Theil der Singstunden in der Stadtschule zu übernehmen. Hatte man so begonnen, den Ansichten der Zeit ein Eingeständniß zu machen, so ward in der vor einigen Tagen abgehaltenen spärlich besuchten Sitzung des Kirchenkollegiums, wo es sich um die Fixirung der Emolumente eines Predigers handelte, der, von richtigen Ansichten der Zeitverhältnisse geleitet, eine solche Umwandlung der currenten ungewissen Einkünfte nachgesucht hatte, nicht nach denselben Grundsätzen die Entscheidung gefällt. — In der Form der Beerdigungen ist neuerdings hierorts auch ein Fortschritt bemerkbar geworden, den wir — die Gegner der Publizität mögen diese Aeußerung huldvoll verzeihen! — ohne Zweifel der Oeffentlichkeit verdanken; der Tadel, der gegen das bei uns einzig übliche Hinaustagen der Todten erhoben worden ist, hat das Schneidermittel berücksichtigt und einen Leichenwagen zur Benutzung gestellt.

Sagan, 21. Dez. Die hiesige Stadt ist abermals durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, und zwar in der Nacht vom 20. zum 21. Dez. Näheres ist aus den betreffenden Bekanntmachungen des Magistrats in Nr. 103 des Saganer Wochenblattes nicht ersichtlich.

Jauer, 11. Dez. Heute beging die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft die fünfundzwanzigjährige Amts-Jubelfeier ihres Direktors, des Oberstlieutenants Herrn Otto Freiherrn von Zedlitz.

Hirschberg, 21. Dez. Gestern Abend um ¼ auf 10 Uhr tönte plötzlich wieder der Ruf Feuer durch die Straßen unserer Stadt. In der v. Helmrichschen Scheuer loderte die Flamme auf. Ein Glück, daß die Scheuer blos etwas Torf und Holz enthielt; augenblickliche Hülfe tödtete die Flamme, welche die Sparren des Ziegeldaches und des Gebälkes bereits erfaßt hatte. Diese neue Feuersgefahr, welche auf diesem Punkte, wegen der sich dort befindlichen Scheuerreihe, sehr gefährlich und verlustbringend werden konnte, setzt Brandstiftung durch verruchte Hand außer Zweifel. Der Brandstifter war den Fußtapfen nach über einen Zaun gestiegen und durch den Garten zur Scheuer gelangt, wo er an dem dieselbe umgebenden Spalier emporgestiegen und durch eine obere Oeffnung in der Wand die mitgebrachten Brandmaterialien (Haferstroh) entzündet hatte. (Bote.)

(Oppeln.) In Stelle des, als Polizei-Distrikts-Commissarius im Grottkauer Kreise ausgeschiedenen Gutsbesitzers Mühlmann, ist der Gutsbesitzer Lieutenant Menzel auf Tschauschwitz — in Stelle des ausgeschiedenen Polizei-Distrikts-Commissarius, Wirthschafts-Insp. Barkowsky zu Falkenau, der Gutsbesitzer Beyer zu Klein-Neundorf, getreten. — Der bisherige Kämmerer zu Lublinitz, Lieutenant v. Büttner, ist auf anderweite sechs Jahre erwählt, bestätiget — und dem Rathmann Callmann Danziger zu Nicolai das Prädikat „Stadtältester" beigelegt worden.

Mannigfaltiges.

> **Berlin**, 22. Dezbr. Rudolf Gottschall, der Dichter der Lieder der Gegenwart, ein eben so talentbegabter als wissensreicher junger Mann von 22 Jahren, hat kürzlich Berlin verlassen, wo er gleichzeitig sein Militärjahr bei den Schützen abdiente und seine juristischen Studien vollendete. Er ist als Doctor juris nach Königsberg gegangen, um sich an der dortigen Universität als Privatdocent zu habilitiren. Gottschall hat in jüngster Zeit ein fünfaktiges Drama herausgegeben: Robespierre, das in Sprache und Gedanken ausgezeichnet, in dramatischer Beziehung dagegen verfehlt ist. Die große französische Revolution ist mehr epischer als dramatischer Natur, in ihr ist der Gedanke zur That geworden, in welcher die einzelnen großen Charaktere aufgehen. Dies erste Erforderniß der Tragödie, die Entwickelung des Einzelnen, sein Ringen, sein Kampf mit dem Fatum, tritt daher in ihrem großen weltgeschichtlichen Tableau, in ihrer umfassenden nationalen Bedeutung, zu sehr in den Hintergrund, um Stoff für das Drama zu bieten. — Der Verfasser der anonym erschienenen Brochüre: das Bedürfniß einer deutschen Bank in landwirthschaftlicher Beziehung, die zu vielfachen öffentlichen Debatten Veranlassung gegeben, ist Dr. Schulte, der bekannte Herausgeber einer Geschichte des englischen Parlaments. Derselbe hat für obenerwähnte Schrift und für seine sonstigen Ausarbeitungen desselben Themas zu Gutachten für die Regierungen von dem Bankierhaus Beer in Berlin ein Honorar von 3000 Thalern erhalten. — Das Thürmchen, wohin seither die Selbstmörder gebracht und nach geschehener Obduktion in dessen Nähe beerdigt wurden, ist jetzt eingerissen und an seine Stelle kommt eine Gasanstalt. Der Magistrat hat die Knochen ausgraben, in zweiundsiebzig Särge sammeln und diese auf dem Kirchhof vor dem Landsberger Thor beerdigen lassen. — Für die Schließung der Bordelle in der zwölften Stunde der Neujahrsnacht 1846 sind bereits die höchst nothwendigen polizeilichen Maßregeln getroffen worden. Den Buhldirnen, die geneigt sein sollten, nach Texas auszuwandern, von wo aus bekanntlich über großen Mangel an Weibern geklagt wird, soll die nöthige Unterstützung an Geld gewährt werden. — Am 21. Dezember fand im Königstädtischen Theater ein großer Skandal statt. Während einige Unruhige ein neues Stück: der Weihnachts-Abend eines armen Soufleurs, ein ärmliches Machwerk,

austrommeln wollten, empörte sich der größere Theil des Publikums dagegen. Man glaubte, das Zischen komme aus einer Parquetloge und wollte diese stürmen und die Lärmenden herausreißen. Man tobte, schrie, sprang auf die Bänke, hob Stöcke und Regenschirme drohend empor. Am Ende mußte sich die Polizei ins Mittel legen.

— (Dresden.) Man erzählt sich, daß die kgl. Hofbeamten bei der Auszahlung ihres Gehaltes die „Beichtzettel" erst vorzeigen müssen; kaum glaublich! — Der Decan Dittrich arbeitet jetzt an einer Schrift gegen die Deutsch-Katholiken, welche er wahrscheinlich an die Stände abgeben will. — Bei Ronge's Anwesenheit wurden der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde mehrere Flaschen Wein zum Communion-Wein anonym zugesendet mit den Worten: „nicht bischöflicher Ablaß, sondern bischöflicher Nachlaß." Der Wein war bei der Auktion der Nachlassenschaft des Bischofs Mauermann erstanden worden. (F. J.)

— (Weimar.) Am 19. Dez. in den Nachmittagsstunden starb hier der Geheime Hofrath und Ober-Bibliothekar Dr. Riemer, 73 Jahr alt, zum allgemeinen Bedauern. Die Ursache seines Todes war durch die Unvorsichtigkeit eines Knechtes herbeigeführt, der mit einem leeren Lastwagen wendete, welchem der alte unbehülfliche Mann ausweichen wollte; in der Angst, überfahren zu werden, stürzte er zusammen und verletzte sich am oberen Kugelgelenk so stark, daß er liegen blieb und nach seiner Wohnung getragen, das Lager nicht wieder verlassen hat. — Früher Professor der griechischen Sprache am hiesigen Gymnasium, wo er sein weit verbreitetes griechisches Lexikon herausgab, wurde er Göthe's langjähriger Freund und Gehülfe an der neuesten Herausgabe von dessen Werken. Er war ein heller, genialer Kopf, witziger und sehr glücklicher Dichter und ein überaus angenehmer Gesellschafter. Sein Verlust ist empfindlich für unsere Residenz und in Betreff mancher höheren Aufträge, denen er sich in seiner Stellung gern unterzog, selbst nicht zu ersetzen. Mit ihm ist abermals ein Stern an Weimars Gelehrten-Himmel untergegangen. (A. Pr. Z.)

— In Trient ist am dritten Tage der 300jährigen Jubelfeier des Concilii Tridentini die dortige Zucker-Raffinerie abgebrannt. Der Kardinal-Erzbischof von Salzburg war einer der Ersten unter den Löschenden, die Zuschauer blieben aber apathisch, so daß das Gebäude nicht gerettet werden konnte.

— Von dem Seestrande waren in Königsberg betrübende Nachrichten eingegangen. Bei einem am 15. Dezember sich plötzlich erhebenden und von dichtem Schneetreiben begleiteten Südweststurm befanden sich 6 Fischerböte aus Groß-Kuhren auf der See, mit 31 Mann besetzt. Zwei Böte mit 10 Mann retteten sie bei Zeiten, kamen Abends halb erstarrt glücklich an den Heimathstrand. Vier Böte aber, die höher in See gewesen waren, verunglückten, und so büßten 21 Mann ihr Leben ein. — Die Strompassage bei Dirschau mußte in der Nacht vom 18. Dezbr. wegen zu starken Eisganges gänzlich unterbleiben. Das Eis in der Nogat setzte sich am 19ten Morgens in der Frühe bei 15, 8" Wasserstand, und mehrere Posten wurden vermittelst über das Eis gelegter Bretter befördert. Nach einigen Stunden rückte aber das Eis wieder, nahm die Bretter mit und die Passage erfolgte wieder mit Kähnen. Fuhrwerk konnte über die Nogat nicht mehr passiren.

— Am 21. Dezember wurde die Strecke der sächsisch-schlesischen Eisenbahn von Radeberg bis Bischofswerda feierlich eröffnet. Die der Strecke zwischen Dresden und Radeberg geschah bekanntlich vor wenigen Wochen.

— In Dünkirchen hat man auf Privatwegen Nachricht von der Entdeckung der Trümmer der Staatsbrigg la Littoise, auf den Vanikoro-Inseln im Santa-Cruz-Archipel, die vor mehr als zwölf Jahren mit wissenschaftlichen Aufträgen von Dünkirchen ausgelaufen und von der seitdem keine Spur zu finden gewesen ist.

Handelsbericht.

London, 19. Dezbr. Die Minister-Krisis, welche dieses Mal nachtheiliger als je auf den Handel im Allgemeinen — ganz besonders aber auf das Getreidegeschäft — einwirkt, scheint ihrem Ende nahe zu sein, da Lord John Russell die Bildung eines neuen Kabinets übernommen hat. Welcher Art seine Maßregeln sein werden, vermag Niemand mit Gewißheit vorherzusagen; an der Börse schien jedoch die Meinung allgemein verbreitet, daß die Dringlichkeit der Umstände wahrscheinlich zu einem Vergleich zwischen den Parteien führen dürfte, daß die Torys Concessionen machen und die Free-Traders sich mit einer theilweisen Erfüllung ihrer Ansprüche begnügen würden. Es fehlt zwar nicht an Leuten, welche noch immer mit voller Gewißheit auf eine zollfreie Zulassung des Getreides hoffen, während den Ultras sich die Meinung, daß an völlige Aufrechthaltung der Monopole nicht zu denken sei, mehr und mehr aufdrängt: ja es stellt sich täglich deutlicher heraus, daß viele unter den Landeigenthümern und Pächtern die Aenderung der Getreidegesetze im Interesse und zur Erhaltung des Ganzen für nöthig und daher unabweisbar erachten. — Man kann überdies von einem Manne wie Lord John Russell voraussetzen, daß er, ehe er die Leitung übernahm, wohl erwogen haben wird, ob die ihm zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte zur Bewältigung der Schwierigkeiten, die er auf seinem Wege antreffen werde, ausreichend seien. — Wenn man demnach berücksichtigt, daß alle Parteien eine Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse als unzweifelhaft ansehen, daß daher Niemand auf neue Unternehmungen eingehen mag, bis die kommenden Maßregeln bekannt sind und deren Wirkung einigermaßen zu übersehen ist: so erklärt sich der gegenwärtige Geschäftsstillstand zur Genüge. Was aber von den Umständen keinesweges als gerechtfertigt erscheint, ist der panische Schrecken, der wider alles Erwarten die Inhaber einheimischen wie freien Getreides erfaßt, und ein allgemeines Weichen der Preise verursacht hat. Wenn der diesjährige Ertrag von Getreide und Kartoffeln für den Bedarf des Landes ausreichend wäre, so würde das stärkste Ministerium, das England seit langer Zeit besessen hat, nicht gefallen sein; da die Unzulänglichkeit der Nahrungsmittel aber hierdurch auf das Evidenteste erwiesen worden, so kann man die unnöthige Verschleuderung der werthvollen Landeserzeugnisse nur als eine vorübergehende Verblendung bezeichnen, der gewiß eine um so nachhaltigere Reaktion folgen wird, sobald man der Uebereilung, zu der man sich hat hinreißen lassen, inne wird. — Dieser Zeitpunkt der Umkehr scheint denn auch nicht mehr fern zu sein, da nicht nur eine Abnahme der einheimischen Zufuhren, sondern auf verschiedenen Märkten der Entschluß der Verkäufer, in keine weitere Erniedrigung zu willigen, bemerkbar wurde. Hier und da werden Unkenntniß oder die pecuniairen Verbindlichkeiten der Pächter auch ferner noch einer Befestigung des Handels entgegenwirken; im Laufe des nächsten Monats, namentlich aber nach Entwickelung der auf die Zoll-Verhältnisse bezüglichen Ereignisse, dürften Vertrauen und ein regerer Verkehr wiederkehren. Freier fremder Weizen ist fast noch mehr als englischer vernachlässigt, da die Müller noch von alter einheimischer Waare so viel besitzen, um bei ihren nur für den Augenblick berechneten Operationen zum Vermischen genügend versorgt zu sein. Bond-Weizen hat bei dem Mangel an Spekulation ebenfalls einigermaßen im Werthe verloren, obschon sich im Ganzen genommen die Inhaber nicht geneigt zeigen, durch Ermäßigung der Preise Verkäufe zu forciren. Ein durchaus nomineller Preisstand ist aber die natürliche Folge der Stagnation.

Aktien-Markt.

Breslau, 24 Dezbr. Bei schwachem Verkehr in Eisenbahn-Aktien sind die Course im Allgemeinen unverändert geblieben.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 109 Br.
Prior. 100 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 102 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. 109 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100 Br
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 101¼ Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 102¼ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch p. C. 105½ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 92 11/12 bez.

Fortsetzung der politischen Nachrichten.

** **Berlin,** 26. Dez. Gestern war hier große Ebbe in allen politischen Nachrichten. Wegen des Festes war keine Zeitung erschienen, und um das Uebel voll zu machen, blieben auch aus Osten und Westen, Frankfurt und Breslau, die Zeitungen aus. — Die Protestkatholiken haben gestern ihren ersten Gottesdienst gehalten; es kam besonders darauf an, die Göttlichkeit Jesu auszusprechen. — Gestern Nacht war in der Markgrafenstraße ein unbedeutendes Feuer. Eine Stube brannte aus; ein Christbäumchen soll die Veranlassung gewesen sein. — Der Christmarkt soll noch recht gut ausgefallen sein.

Stuttgart, 20. Dezember. Der Ministerialerlaß, welcher dem Geistlichen unserer deutsch-katholischen Gemeinde die Ertheilung des schon öffentlich angezeigten Religionsunterrichts verbietet, ist seinem Wortlaute nach folgender: „Das Ministerium des Innern und des Kirchen- und des Schulwesens an die königl. Stadtdirektion Stuttgart! Nach öffentlichen Blättern beabsichtigt der vormalige katholische Priester Würmle den Kindern der katholischen Dissidenten Privatunterricht in der Religion zu ertheilen. Da nicht bekannt ist, daß Priester Würmle die nach Art. 24 des Schulgesetzes erforderliche Ermächtigung zur Ertheilung von Privat-Unterricht besitzt, so erhält die Stadtdirektion, sofern diese Voraussetzung gegründet ist, den Auftrag, jene Unterrichtsertheilung in so lange nicht zu bulden, als die gesetzlichen Bedingungen nicht erfüllt sind. Stuttgart, den 12. Dezember 1845. von Gärtner." (D. A. Z.)

Leipzig, 24. Dezbr. Gestern wurde nachfolgende Anzige ausgegeben: „Zur Nachricht. Soeben, am 23. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr, wird mir durch den hiesigen Stadtrath eröffnet, daß das kgl. sächsische Ministerium des Innern die Concession zur Herausgabe der „Sächsischen Vaterlansblätter" zurückgezogen hat; welche traurige Nachricht ich hierdurch den verehrten Abonnenten zugehen lasse. Leipzig, am 23. Dezbr. 1845. Robert Friese." (D. A. Z.

□ **Paris,** 21. Dezember. Gestern war die Börse wegen des Zuschlags der Eisenbahnen von hier nach Lyon rc. in großer Bewegung und die Nordbahn-Aktien sanken von 740 auf 705. Um 3 Uhr erfuhr man, daß Baron v. Rothschild den Zuschlag für die Bahn von Creil nach St. Quentin auf 24 Jahr und 335 Tage erhalten. Für die Bahn von Paris nach Lyon hätte die Regierung das geringste Angebot auf 41 Jahr und 90 Tage angesetzt, während das einzige Angebot auf 42½ Jahr lautete; es erfolgte also kein Zuschlag für diese Bahn. Das Ministerium hat die Todesstrafe des Mohammed Ben Abdallah, Bruders des Bu Maza in lebenslängliche Strafarbeit verwandelt, so daß derselbe in Kurzem nach der Verbannungsinsel für die Araber St. Marguerite gebracht werden wird.

Interessante Nachrichten giebt uns der Gesellschaftsspiegel über die schweizerischen Communistenzustände. Wir entnehmen daraus das Folgende. Seitdem Rohmer zurückgetreten, hat sich in der Schweiz ein gewisser Kuhlmann als Messias etablirt. Außerdem hat seit Kurzem auch die heilige Schaar des polnischen Messias Towianski dieses unglückliche Land heimgesucht. Was die Anhänger Towianski's betrifft, so geben diese „Pfaffen im Waffenrocke" sich für panslawistische Communisten aus. Ein Pole jedoch, mit der panslawistisch-communistischen Bewegung seiner Landsleute vertraut, erklärte, daß der allerdings auch in Polen ziemlich verbreitete religiöse Communismus durchaus nichts mit dieser Sekte gemein habe, daß man im Gegentheil den Towianski für einen russischen Agenten halte. So viel wenigstens steht fest, daß er seine Anhänger für einen orientalischen Despotismus gut einschult. Wer bei ihm Audienz bekommt, eine Ehre, die nur Wenigen zu Theil wird, wirft sich vor ihm aufs Knie, und der große Prophet magnetisirt ihn mit den Augen. Gesprochen wird wenig in dieser Gemeinde, noch weniger geschrieben. Diese Partei nähert sich stark den indischen Heiligen, welche nichts thun, als ihren Nabel beschauen und dabei Om Om sagen. Diese stumme Gedankenlosigkeit scheint aber doch bei den Anhängern Towianski's weniger religiöser Grundsatz zu sein als Naturanlage, denn Einer ist in dieser Sekte, welcher schreibt und spricht: Mickiewicz. Derselbe soll sich in der Schweiz mit den Anhängern Kuhlmann's in einer gewissen Wahlverwandtschaft des Unsinns leidlich vertragen. Der Apostel Kuhlmann's, August Becker, meint, Towianski sei für den Osten, was Kuhlmann für den Westen; wie Dieser ein zweiter Christus, so sei Jener ein zweiter Mohammed. Die fanatische Sekte Towianski's ist indessen nicht so spekulativ-friedfertig wie ihr germanisches Seitenstück, sie begnügt sich nicht mit dem Osten, sie betrachtet Deutschland sowohl wie das ganze übrige Europa als eine slawische Provinz. Die Slawen sind ihrer Ansicht nach das Urvolk und die slawischen Urzustände das Paradies, die wirkliche Vergangenheit und Zukunft aller Völker der Erde. Adam Katmon war ein Slawe, wie Adam Mickiewicz. Künste, Wissenschaften, Industrie sind eben so viele Abwege vom „Gotte, der in der Natur waltet." Obgleich geschworene Feinde des Papstes, wie des Protestantismus der germanischen wie der romanischen Race, schätzen und preisen diese „Mongolen" doch die Altbaiern und Württemberger, haben sie doch eine große Vorliebe für die süddeutsche Gläubigkeit, für württembergischen Magnetismus und baierisches Bier. Die norddeutsche Bildung dagegen hassen sie wie die Pest, und sie sprechen nie ohne Höllenangst und verbissene Wuth von diesen „Deutschen." Alle Anhänger Towianski's tragen ein Muttergottesbildchen von der Größe eines preuß. Silbergroschens auf der Haut. — Was Hrn. Georg Kuhlmann betrifft, so erfahren wir von August Becker, seinem Johannes, der jüngst der erlösungsbedürigten Welt verkündete: „Es fehlte an einem Mann, in dessen Munde all unser Leiden und all unser Sehnen und Hoffen zur Sprache wurde — dieser Mann ist erschienen: es ist der Dr. Georg Kuhlmann aus Holstein;" wir erfahren von diesem Apostel, daß Kuhlmann sich schon früher in Deutschland „geoffenbart", aber kein großes Glück gemacht habe. Nach vielen Leiden kam er in die Schweiz, wo er eine ganz „neue Welt", die communistischen Gesellschaften der deutschen Handwerker, fand. Kuhlmann hat allem Anschein nach seine communistischen Inspirationen erst bei den Leuten geholt, welchen er sie hinterher offenbarte, denn er war früher, wie sein Apostel dies ebenfallse erzählt, ein Gegner des Communismus und wollte die Communisten eigentlich bekämpfen. Hier eine Probe vou seiner „Theorie": „Wie die Gesellschaft ungetheilt ist und nur Einen Geist hat, so wird die ganze Ordnung nur von Einem Menschen geleitet und regiert. Und dieser ist der Weiseste, Tugendhafteste, Seligste. Wenn der Mensch im Geiste nach Tugend strebt, so regt und bewegt er die Glieder und entwickelt und bildet und gestaltet Alles an und außer sich nach seinem Wohlgefallen. Und wenn er sich im Geiste wohlbefindet, so muß er es empfinden an Allem, was da an ihm leibt und lebt. Daher ißt und trinkt der Mensch und läßt sichs schmekken. (D. A. Z.)

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar k. J. ab wird für die auf dem Wege über Belgrad zu befördernde Correspondenz zwischen Preußen einerseits und Konstantinopel, Seres, Salonichi, Bukarest, Jassy, Botutschani und Gallatz andererseits, sowie für die Correspondenz zwischen Preußen einerseits, und folgenden Städten ꝛc., welche von den Dampfschiffen des österreichischen Lloyd berührt werden:

a) Corfu (den jonischen Inseln überhaupt),
b) Konstantinopel, Smyrna, Salonichi, Gallatz,
c) Alexandrien, Canea, Rhodos, Larnäa, Beyrut, Tenedos, Cesme, Dardanellen, Gallipoli, Sanchun, Trapezunt, Tultscha, Varna und Ibraila,

andererseits, bei deren Beförderung über Triest, der gegenwärtig bestehende Frankirungszwang aufgehoben. Vom gedachten Tage ab wird diese Correspondenz daher entweder unfrankirt, oder bis zum Bestimmungsorte frankirt, zur Beförderung angenommen. Theilweise Frankatur findet nicht statt. Das Porto für die Beförderung durch Oesterreich beträgt 12 Kr. C.-M. für den einfachen Brief. Diesem Satze tritt das Porto vom Abgangsorte bis zur Oesterreichischen Grenze, und das Porto von der Oesterreichischen Grenze, resp. von Triest, bis zum Bestimmungsorte hinzu. Das Gewicht des einfachen Briefes darf ½ Loth Wiener Gewicht (⅝ Loth Preußisch) nicht übersteigen. Bei schwereren Briefen findet eine verhältnißmäßge Erhöhung des Porto statt. Dagegen genießen Kreuzbandsendungen und Briefe, denen Waarenproben erkennbar beigeschlossen oder angehängt sind — letztere jedoch nur bei dem Gewichte von mehr als ½ Loth Wiener Gewicht — entsprechender Ermäßigung des Porto. Rekommandirte Briefe werden in Bezug auf die Taxe wie gewöhnliche Briefe behandelt. Briefe nach Konstantinopel, Salonichi und Gallatz, welche sowohl auf dem Land- als auch auf dem Seewege befördert werden können, erhalten die letztgedachte Beförderung nur dann, wenn solches von den Absendern gewünscht und dieser Wunsch auf der Adresse ausgesprochen wird. Die Postanstalten werden, so weit als thunlich, in den Stand gesetzt werden, den Correspondenten in jedem einzelnen Falle den Weg zu bezeichnen, welcher für die schleunigere Beförderung der Correspondenz der vortheilhaftere ist. Das Porto ist bei einfachen Briefen auf beiden Wegen gleich. — Die obigen Bestimmungen finden auch auf Briefe aus dem Orient nach Preußen Anwendung.

Berlin, den 23. Dezember 1845.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung

Am 29sten und 30sten d. M. wird **die Spar-Kasse** Einzahlungen, welche vom 1. Januar 1846 ab Zinsen tragen, annehmen.

Breslau, den 23. December 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Erklärung.

Schon bevor ein Herr Zander sich öffentlich als Verfasser eines Artikels über die Allgem. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in dem Rosenberger Telegraphen genannt hat, sind mir **unaufgefordert** über die Autorschaft jenes Artikels die umständlichsten Nachrichten mitgetheilt worden, so daß ich sehr leicht in den Stand gesetzt worden bin, gegen die Verfertiger desselben die geeigneten Maßregeln zu ergreifen. Herr Zander hat demnach der Armendirektion eine Belohnung überwiesen, welche Niemandem versprochen war.

Dr. Lobethal.

(Breslauer Kreis.) Dem Ruhme und der edlen That gebührt seine Anerkennung. Alle Personen, die sich in ihren Lebzeiten durch verdienstvolle Handlungen ausgezeichnet haben, leben im Andenken der Menschen durch viele Jahrhunderte fort. Um aber einen solchen Erinnerung einen Anhaltspunkt zu geben, werden Statuen, Denkmäler errichtet, oder Denkschriften, Bildnisse herausgegeben. Sollte sich nicht auch der edle und menschenfreundliche Färber Claaßen durch seinen im letzten Willen gezeigten außerordentlichen Wohlthätigkeitssinn eine solche dauernde Erinnerung verdient haben? Gewiß. Es wird deshalb sehr gewünscht, daß, wenn ein Portrait von diesem biedern Menschenfreunde vorhanden, es vervielfacht werde.

Ein Lehrer im Namen vieler.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum 7ten Male: **„Der galante Abbé.“** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Eduard Coßmann. — Hierauf: **Steyerischer Nationaltanz.** — Zum Schluß, zum fünften Male: **„Köck und Juste.“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, frei nach dem Französischen von W. Friedrich.

Sonntag: **„Der Templer und die Jüdin.“** Große romantische Oper in 3 Aufzügen, Musik von H. Marschner.

Montag, zum 5ten Male: **„Pugatscheff.“** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

☒ Mont. 30. XII. 5½ Rec. ☒ IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Königl. Regierungs- und Landschafts-Kondukteur Herrn Robert Wehner beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach i. Schl., im Dezbr. 1845.

F. Reißland und Frau.

Marie Reißland,
Robert Wehner
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.

Am 22. d. Mts wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Freunden und Bekannten widme ich diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Lerchenborn bei Lüben, den 24. Dez. 1845.

F. W. Schlincke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Binder, von einem gesunden Knaben zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: Herrmann Hager, Apotheker.

Fraustadt, den 22. Dezbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Das am 24. d. M., früh halb 7 Uhr, nach schweren Leiden erfolgte Dahinscheiden der Frau Justiziarius Eleonore Theiler, gebornen Ruthardt, in einem Alter von 64 Jahren 8 Monaten zeigen im Gefühl des tiefsten Schmerzes, um stille Theilnahme bittend, allen fernen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Wilhelm Theiler, Justiziarius, als Gatte.
Eleonore v. Richthofen, als Tochter.
Herrmann v. Richthofen, Lieut. im 23. Inf.-Rgt., als Schwiegersohn.

Neisse, den 24. Dezbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag ¼ auf 2 Uhr entschlief sanft in Folge einer Lungen-Lähmung unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, die verw. Frau Kaufmann Haupt, geb. Wießner, in einem Alter von 55 Jahren 3 Monaten. Dies unsern entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Neusalz a/O., den 23. December 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den am 21. d. M. Nachmittag gegen 4 Uhr, in Folge eines Nervenschlages, erfolgten sanften Tod unserer guten Frau, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau Pastorin Brand, geb. Ullrici, in Herrnmotschelnitz, in dem Alter von 66 Jahren 4 Monaten, zeigen wir, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden hiermit an.

Herrnmotschelnitz, den 22. Dez. 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute folgte unsere engelgleiche Hedwig in beinahe vollendetem fünften Lebensjahre ihrem erst vor fünf Tagen verblichenen Brüderchen Paul in die Ewigkeit nach. Wir bitten unsere lieben Verwandten und Freunde, unseren namenlosen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Grottkau, den 23. December 1845.

Der Justiz-Kommissarius Proske nebst Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Das, in der ersten Morgenstunde des 24. Dezbr. nach 8tägigem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalls erfolgte Ableben meines inniggeliebten, guten Mannes, des Kaufmann F. W. Werner, zeige ich Gönnern, Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an und bitte, meinen gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Breslau, den 26. Dezember 1845.

Friederike Werner, geb. Bischof, im Namen meiner drei unmündigen Kinder.

Todes-Anzeige.

In Pleß starb den 21. d. M. nach kurzer Krankheit, an Alterschwäche, bald 75 Jahr alt, unsere theure Mutter und Großmutter, Frau Friederike geb. Ritter, verw. Fürstl. Haushofmeister Röhrig. Diesen Verlust zeigen entfernten Freunden und Verwandten hierdurch tiefbetrübt und ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Pleß und Brieg, den 22. Dezbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 8 Uhr endete sanft sein viel bewegtes Leben der Kandidat des evang. Predigtamts, Herr Adolph Dombrowsky, im 46. Jahre. Friede seiner Asche!

Gr.-Kniegwitz, den 24. Dezbr. 1845.

Heuser, Pfarrer.

Im Weiß'schen Lokale

im großen neuerbauten Salon
Sonntag den 28. Dezbr.:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert
der steyermärk. Musikgesellschaft.
Anfang 3½ Uhr   Entree à Person 5 Sgr.

J. R. wird dringend ersucht, seinen tiefbekümmerten Eltern schleunigst seinen Aufenthalt anzuzeigen, damit sie ihn mindestens mit Geld unterstützen können.

Der Verkauf weiblicher Handarbeiten wird Antonienstraße Nr. 3, zwei Treppen fortgesetzt.

Der Vorstand des Jungfrauenvereins.

Lehr- und Lese-Verein.

Heute, Sonnabend den 27. Dezbr., Nachmittags halb 6 Uhr, außerordentlicher Vortrag des Studios. Herrn Ferdinand Cohn: über Schöpfungssagen u. Schöpfungsgeschichte.

Gesellschaft der Freunde.

Bal paré

Mittwoch den 31. Dezember.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Herr Kaufmann Hübner,
2. „ Bischof Latussek,
3. Redaktion der schlesischen Zeitung,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 24. December 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Ich wohne Albrechtsstraße Nr. 29,
Dr. Tülff,
praktischer Arzt, Wundarzt und Accoucheur.

Wintergarten.

Sonnabend und **Sonntag** großes Concert, Beleuchtung der Weihnachtsbäume. Entree 5 Sgr.

Max Wiedermann.

Am 7. Jan. 1846, früh 10 Uhr, Versammlung des Rybniker Vereins für Land- u. Forstwirthschaft u. s. w. in Rybnik.

Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn.

	Morgens	Mittags
Personenzug von Breslau nach Königshütte	6 Uhr 30 Min.,	2 Uhr 30 Min.
Personen- und Güterzug von Breslau nach Oppeln	— „ — „	4 „ 35 „
Personenzug von Königshütte nach Breslau	6 „ — „	2 „ — „
Personen- und Güterzug von Königshütte nach Oppeln	— „ — „	3 „ 45 „
Personen- und Güterzug von Oppeln nach Breslau	6 „ — „	— „ — „
Personen- und Güterzug von Oppeln nach Königshütte	6 „ 5 „	— „ — „

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Täglich		Außerdem Sonntags und Mittwochs
von **Breslau**	Morgens 8 Uhr — Min.	Abends 5 Uhr — Min.	Nachmittags 2 Uhr — Min.
„ **Freiburg**	„ 7 „ 15 „	„ 5 „ 18 „	„ 1 „ 15 „
„ **Schweidnitz**	„ 7 „ 10 „	„ 5 „ 15 „	„ 1 „ 10 „
„ **Schweidnitz**	„ 9 „ 15 „	zum Anschluß nach Freiburg.	

Dampfwagenzüge auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Abfahrt von **Breslau** Morgens 7 U. 30 M. — Mittags 11 U. 45 M. — Abends 4 U. 45 M.
„ **Bunzlau** „ 8 „ 15 „ „ 12 „ 45 „ „ 5 „ 30 „

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bezahlung der am 2ten Januar 1846 fälligen **Zinsen** auf unsere Prioritäts- und Stamm-Aktien, Litt. A und B erfolgt, mit Ausnahme der Sonntage, **täglich vom 2ten bis 15ten Januar 1846:**

in Breslau in der Central-Casse der Gesellschaft auf dem Bahnhofe, Vormittags von 8—1 Uhr,

in Berlin bei den Herren M. Oppenheim Söhne, Burgstraße Nr. 27, Vormittags von 9—12 Uhr,

gegen Einlieferung der mit einem Verzeichnisse zu versehenden Coupons.

Breslau den 18. December 1845.

Das Direktorium.

Wilhelms-Bahn.

Hierdurch benachrichtigen wir unsere Herren Aktionaire ergebenst, daß wir vor Eröffnung der Wilhelms-Bahn von **Kosel** bis **Ratibor**, diese Strecke am 30sten d. Mts. zu befahren beabsichtigen. Diejenigen Herren Aktionaire, welche an dieser Fahrt Theil zu nehmen wünschen, werden, soweit der zur Aufnahme der Reisenden beschränkte Raum hierselbst es gestattet, zur Mitreise ergebenst eingeladen.

Die näheren Anordnungen sind in unserem Central-Bureau hier, zu erfahren, und werden daselbst die Anmeldungen bis einschließlich zum 29sten d. Mts. angenommen.

Ratibor, den 24. Dezember 1845.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Wilhelms-Bahn.

Die Strecke unserer Bahn von **Kosel** nach **Ratibor** wird

Donnerstag den 1. Januar 1846

dem Publikum zur Benutzung eröffnet, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. *)

Ratibor, den 24. Dezember 1845.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

*) Der **Fahrplan** ist den heutigen Zeitungen, welche nicht durch die Post versendet werden, beigefügt.

Wichtigste Broschüre der Gegenwart.

Bei Julius Hirschberg in Glatz ist erschienen und durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** bei **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke:

Schattenriß eines großen Reformators oder Dr. Anton Theiner nach seiner Stellung in der Wissenschaft und nach dem Leben gezeichnet von Dr. **F. A. Franke.** Preis 15 Sgr.

In dieser höchst interessanten Schrift wird der ehemalige Professor Dr. **Theiner** nach seiner Stellung im Leben und in der Wissenschaft geschildert und namentlich seine literarische Thätigkeit einer speziellen Kritik unterworfen, die um so größeres Interesse erwecken muß, je weniger Worte die radikalen Blätter finden können, die ausgebreitete Gelehrsamkeit dieses Vorkämpfers der Deutsch-Katholiken zu rühmen und zu preisen. Außerdem giebt der Verfasser mehrere Dokumente, woraus die kirchlichen Umtriebe Theiners in früheren Jahren, so wie sein Verhältniß zum Ordinariat und Ministerium für sehr viele Leser in ein neues Licht gesetzt werden und zugleich für die Beurtheilung des sittlichen Charakter dieses Mannes bedeutsamen Momente hervortreten. Wir erlauben uns deshalb auf dieses Buch hinzuweisen und es angelegentlich zu empfehlen.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der Bau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß sich der Betrag der gesammten Baukosten mit Sicherheit übersehen und berechnen läßt. Die desfallsige Berechnung ergiebt, daß zur Deckung des Mehrbedarfs über das Grundkapital die Summe von 3,500,000 Rthl. erforderlich und ausreichend sein wird. Wir haben im Einverständniß mit dem Verwaltungs-Rathe der Gesellschaft und unter Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii beschlossen, diesen Mehrbedarf durch eine, mit Vorbehalt des Vorzugsrechtes für die nach dem Plane vom 12. Dezember pr. bereits kreirten Prioritäts-Aktien aufzunehmende Anleihe von 3,500,000 Rthl. auf 35000 Stück Prioritäts-Obligationen à 100 Rthl. mit $3\frac{1}{2}$ Prozent oder, Falls dies nicht zu erreichen sein sollte, mit 4 Prozent jährlichen Zinsen und $\frac{1}{2}$ Prozent Amortisation zu decken. Nach § 7 des Statuts für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft haben Diejenigen, welche zur Zeit Aktionäre der Gesellschaft sind, in Bezug auf die Betheiligung bei dieser Anleihe den Vorzug vor dritten Personen. Wir fordern daher diejenigen Aktionäre der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche sich bei einer drei ein halbprozentigen, oder eventuell vierprozentigen Anleihe auf Prioritäts-Obligationen betheiligen wollen, hierdurch auf, ihre Erklärung unter Vorzeigung ihrer Stammaktien respektive Quittungsbogen und unter Deposition von zehn Prozent des zu zeichnenden Betrages entweder in baarem Gelde oder in zinstragenden Effekten **bis zum 10. Januar fut.** in der auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft befindlichen Hauptkasse abzugeben. Ueber die deponirten Effekten wird der Hauptkassen-Rendant Riese Interimsquittungen ertheilen, welche bei Ausgabe der Prioritäts-Obligationen nach deshalb erfolgter öffentlicher Bekanntmachung ausgetauscht werden. Von denjenigen Aktionären, welche bis zum 10. Januar fut. keine Erklärung abgeben, wird angenommen, daß sie sich bei der vorbezeichneten Anleihe nicht betheiligen wollen.

Berlin, den 19. Dezember 1845.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.



Bei der sechsten Einzahlung auf die Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf des Schluß-Termins, den 1sten d. M., auf die nachbenannten Nummern der bei der fünften Einzahlung ausgebenen Interims-Aktien:

Nr. 3190. 6277 bis mit 6296. 6807 bis mit 6811. 7282 bis mit 7291. 9605 bis mit 9650. 9690. 13257 bis mit 13265. 24357. 24358. 25960. 27121. 397»9

die Einzahlungen nicht geleistet werden und in Gemäßheit § 18 der Gesellschafts-Statuten werden deren Inhaber hiermit aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnter Statuten verwirkten Strafe von 10 pCt. (1 Rtlr. für die Aktie) mithin mit

10 Rtlr. 15 Ngr.

für das Stück längstens bis zum

27. Januar 1846

bei dem unterzeichneten Direktorium nachträglich zu leisten.

Die Unterlassung der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktien-Inhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 6. Dezember 1845.

Das Direktorium
der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Carl Ludwig Schill. **Anton Freiherr v. Gablenz.**

Anzeige für Kleidermacher und Freunde der Mode.

In Folge des von den Herren Kleidermachern und dem bei der Toilette bethätigten Publikum oft ausgesprochenen Wunsches: „daß Berlin doch ein eigenes selbstständiges Modenjournal herausgeben möge, damit Deutschland nicht lediglich von den Moden fremder Länder abhänge" hat sich hier ein Verein von praktischen Schneider-Meistern gebildet und ein Original-Modenjournal unter dem Titel: **„Der wirkliche Berliner Moden-Verein"** begründet. Dasselbe erscheint seit April d. J., ist also bereits in 9 Nummern im Publikum verbreitet und hat sich in dieser kurzen Zeit schon einer allgemein günstigen Aufnahme zu erfreuen. Die Unterzeichneten erlauben sich die geehrten Interessenten auf dieses Journal mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß es in monatlichen Lieferungen, und zwar in zwei sauber ausgeführten Original-Modenkupfern (Herren und Damen, Civil und Militär), einem halben Bogen Text und einem halben Bogen lithographirten Zeichnungen (Patronen) erscheint, über Theorie und Praxis, Form und Bearbeitung der Kleidungsstücke spricht, besonders Berliner, aber auch, wenn es sich um zweckdienliche Erfindungen in diesem Bereich handelt, ausländische Modenberichte liefert, und überhaupt nicht unterlassen wird, alles Dasjenige mitzutheilen, was jedem tüchtigen Kleidermacher und dem bei der Toilette mitwirkenden Publikum in dieser Beziehung zu wissen nöthig ist. Es glauben die Herausgeber bei praktischen Sachkennern um so mehr auf weitere Verbreitung ihres Werkes rechnen zu dürfen, als dasselbe (außer den Wiener Damen-Moden) die einzige deutsche Original-Ausgabe ist und somit fremde kostspielige Journale mehr entbehrlich werden. — Der Pränumerations-Preis ist jährlich $2\frac{1}{2}$ Rthlr., vierteljährlich $18\frac{3}{4}$ Sgr. Für den Buchhandel ist dasselbe im Verlage bei Moeser und Kühn hier und durch alle auswärtige solide Buchhandlungen zu beziehen. Alle königl. Postämter nehmen Bestellungen, bei denen wir den Titel des Journals genau zu bezeichnen bitten, ohne Preis-Erhöhung für Porto darauf an.

Redactions-Bureau: **A. Pieper** hier, Kronenstraße Nr. 58. Briefe werden franco erbeten. Berlin, im Dezember 1845.

Der wirkliche Berliner Modenverein.

G. Bieling, königl. preuß. Hof-Kleidermacher für Herren. **C. Grebien**, Herren-Kleidermacher. **F. Kriegel**, Damen-Kleidermodist. **A. Pieper**, Militär-Kleidermacher. **F. Schaffner**, Herren-Kleidermacher. **W. Riemann**, Damen-Kleidermodist. **H. Woller**, Herren-Kleidermacher, rc.

Verkauf eines Eisengießereigeschäfts.

Das vieljährig mit großem Nutzen betriebene, noch in vollem Gange stehende, hiesige Eisengießerei, Mühlen- und Maschinen-Bau-Geschäft meines verstorbenen Mannes, D. Niemann, beabsichtige ich jetzt nach dessen Tode mit sämmtlichen Gebäuden, vollständiger Fabrikeinrichtung, sämmtlichen Handwerkszeugen und allen sonstigen Vorräthen aus freier Hand zu verkaufen. Eine ungefähre Abschätzung giebt den Werth der Anstalt mit den angeführten Pertinentien auf circa 15,000 Rthlr. an, wobei bemerkt wird, daß 40 Arbeiter in den verschiedenen Schmiede-, Schlosser-, Tischler-, Dreher-, Eisen- und Metallgießerei-Werkstätten Beschäftigung finden; daß die Anstalt eines sehr guten Rufes und einer ausgebreiteten Kundschaft von nah und fern, und selbst aus Polen dergestalt sich zu erfreuen hat, daß noch heute 3—4000 Rthlr. Bestellnngen vorliegen. Die Fabrikgebäude, sowie das Inventarium der vorhandenen Geräthschaften werden auf Erfordern gezeigt. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an die Unterzeichnete wenden.

Bromberg, den 12. Dezember 1845.

Wittwe **Niemann**, Eisengießerei-Besitzerin.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag des Magistrats zu Görlitz sollen die der Hertel-Neumann-Zucherschen Familienstiftung gehörenden, im Rothenburger Kreise, der preußischen Ober-Lausitz, 4 Meilen von Görlitz, 2 Meilen von Rothenburg, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Muskau und $5\frac{1}{2}$ Meilen von Bautzen gelegenen, unter unserer Gerichtsbarkeit stehenden Allodial-Rittergüter Ober-, Mittel- und Nieder-Vorwerk, Daubitz mit Neuhammer, und Daubitz mit Walddorf (gemeinhin Alt-Daubitz genannt) im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, und es ist zur Abgabe der Gebote, da in dem am 12 Oktbr. 1844 angestandenen Termine sich keine Bieter eingefunden hatten, ein neuer Termin auf den

31. Januar 1846

vor dem ernannten Ober-Commissarius Hrn. Landes-Gerichts-Assessor Jonas angesetzt worden.

Die gedachten Güter, welche als ein Ganzes verkauft werden, da sie in wirthschaftlicher Hinsicht in engster Verbindung stehen, sind von der Fürstenthums-Landschaft zu Görlitz behufs des öffentlichen Feilgebots auf 76632 Rtlr. 10 Pf. und behufs der Bepfandbriefung auf 71,954 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden, und haben im Ganzen eine Fläche von 4187 Morgen 23 Q.-Ruthen, worunter 398 Morgen 167 Q.-R. Acker, 211 Morgen 115 Q.-R. Wiesen, 86 Morgen 22 Q.R. Hutung, 459 Morgen 41 Q.-R. Teiche und 2791 Morgen 8 Q.-R. Forsten. Auch sind 114 Q.-R. Land von dem Bauergute des Gottlob Martinasch Nr. 43 zu Daubitz dazu gekauft worden, deren Zuschreibung jetzt bewirkt wird; ausgeschlossen von dem Kaufe sind aber diejenigen Ländereien, welche der verstorbene Gutsbesitzer Hertel, oder dessen Vorbesitzer verkauft, vererbachtet, vertauscht oder auf andere Weise veräußert haben, jedoch erhält Käufer die fortwährenden Abgaben und Erbpacht-Zinsen, welche von diesen Ländereien vorbedungen worden sind. Es gehören zu diesen Gütern drei Vorwerke, eine Schäferei, eine Brauerei, eine Mühle, eine Ziegelei, ein bedeutender Torfstich, das Recht jährlich drei Kram- und Viehmärkte zu halten, und die sonstigen gutsherrlichen Gerechtsame. Die Gebäude auf dem einen Vorwerke, und namentlich das Wohnhaus sind massiv, auf den andern Vorwerken theils an Fachwerk, theils von Holz, sämmtlich in gutem Zustande. Dasselbe ist der Fall mit dem lebenden und todten Beilasse.

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, auch werden über die Bedingungen der Magistrat zu Görlitz und dessen Bevollmächtigter, der Justiz Rath Ziekursch hieselbst, auf Erfordern die nöthige Auskunft geben.

Nach der testamentarischen Bestimmung des verstorbenen Gutsbesitzers Hertel, welchem die Güter gehört haben, sollen dieselben nicht unter 86,000 Rthlr. verkauft werden, jedoch wird der Zuschlag sofort im Termin ertheilt, wenn das Meistgebot die Summe von 86,000 Rtlr. erreicht oder überschreitet. Der im Bietungstermine meistbietend Bleibende hat in demselben den zehnten Theil seines Gebotes in inländ. Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen als Kaution zu erlegen, und Kauflustige, welche nicht als zahlungsfähig bekannt sind, müssen, wenn sie zum Bieten zugelassen werden sollen, eine Kaution von 8600 Rtlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuld-Scheinen bestellen.

Am Tage vor der Uebergabe muß ein Drittheil des ganzen Kaufpreises, jedoch unter Berechnung der als Kaution deponirten Papiere, baar gezahlt werden, wogegen die übrigen zwei Drittheile einschließlich der zu übernehmenden Hypothekenschulden im Betrage von 19,550 Rtlr. auf den Gütern zu 4 pCt. Zinsen stehen bleiben können.

Glogau, den 27 Juni 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht. I. Senat.
Löwener.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 21. Dezember 1838 zu Maltsch verstorbenen kgl. Rittmeister a. D. und Scholtiseibesitzers Friedrich Wilhelm von Füldner wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Titel 17 Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 1. Dezember 1845.

Königliches Pupillen-Kollegium.
Starke.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung sind bei dem Angeschuldigten 6 Paar Dessert-messer nebst Gabeln und 10 Paar eiserne Messer nebst Gabeln gefunden worden, welche derselbe wahrscheinlich irgendwo entwendet hat. Alle diejenigen, welche Eigenthumsansprüche an diese Sachen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich deshalb bis zum 20. Januar 1846, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in unserm Verhörzimmer Nr. 15 zu melden, ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls über diese Sachen nach Vorschrift der Gesetze anderweitig verfügt werden wird.

Breslau, den 22. Dezember 1845.

Das königliche Inquisitoriat

Die geehrten Mitglieder der hiesigen Kleinkinder-Bewahr-Anstalten werden zu einer **General-Versammlung**, welche künftigen Montag den 29. d. M. Nachmittags um 3 Uhr mit gütiger Genehmigung im Examen-Saale des Elisabet-Gymnasiums stattfinden wird, ergebenst eingeladen, um ein anderweitig abgefaßtes, den jetzigen Verhältnissen angemessenes Statut zu prüfen und zu berathen.

Die ausbleibenden Mitglieder treten dem Beschlusse der anwesenden bei.

Breslau, den 24. Dezbr. 1845.

Der engere Ausschuß des Vereins für Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Bekanntmachung.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein wird sich pro 1816 den 14. Januar, 11. Februar, 18. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. August, 9. September, 15. Oktober, 4. November und 2. Dezember versammeln. Die geehrten Vereinsmitglieder wollen hiervon gefälligst und zugleich davon Kenntniß nehmen, daß alle Vereins-Beamten, die pro 1845 fungirten, auch pro 1846 wieder erwählt worden sind. Diese werden ersucht, den 14. Januar k. J. sich vollständig und etwas früher im Vereins-Lokal, zur Geschäfts-Vertheilung gefälligst einzufinden.

Oels, den 16. Dezember 1845.

Das Vereins-Direktorium.

Museum.

Neu aufgestellt:

Norwegische Küste, Original-Oelgemälde von A. Achenbach. Eigenthum des Herrn Banquier Hellborn in Berlin.

Die letzten Augenblicke des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Kupferstich in schwarzer Kunst von Sixdeniers nach Schoppe.

Subscriptions-Preis 16 Thlr.

Oben benanntes Bild von Achenbach ist durch ganz besondere Gefälligkeit von dem Herrn Besitzer zur Ausstellung bewilligt worden.

F. Karsch.

Mittelst gewaltsamen Einbruchs sind in der Nacht vom 23sten bis 24sten huj. hier gestohlen worden:

I. Achtzehn Stück außer Cours gesetzte Pfandbriefe Litt. A.

Borau, Kreis Liegnitz, Nr. 2, über 1000 Rtlr.
Groß-Boreck, Kreis Rosenberg, Nr. 59, über 1000 „
Polnisch-Cravarn, Kreis Ratibor, Nr. 222, über 300 „
Dembowa, Kreis Cosel, Nr. 24, über 100 „
Eisenberg, Kreis Strehlen, Nr. 16, über 50 „
Güttmannsdorf, Kreis Reichenbach, Nr. 96, über 20 „
Hohenfriedeberg, Kreis Bolkenhain, Nr. 14, über 1000 „
Kalinowitz, Kreis Groß-Strehlitz, Nr. 27, über 150 „
Loslau, Kreis Pleß, Nr. 183, über 800 „
Osseg-Seiffersdorf, Kreis Grottkau, Nr. 306, über 200 „
Nieder-Peilau-Schlössel, Kreis Reichenbach, Nr. 39, über 50 „
Powonka, Kreis Lublinitz, Nr. 80, über 100 „
Rohrlach, Kreis Hirschberg, Nr. 30, über 100 „
Roschowitz, Kreis Cosel, Nr. 112, über 100 „
Seichau, Kreis Jauer, Nr. 13, über 240 „
Uschütz, Kreis Rosenberg, Nr. 73, über 100 „
Wallwitz, Kreis Freistadt, Nr. 2, über 1000 „
Nieder-Alt-Wohlau, Kreis Wohlau, Nr. 3, über 1000 „

Ferner:

II. Eine Recognition zur Erhebung der Zinsen von nachstehenden schlesischen Pfandbriefen:

600 Rtlr. Nr. 3, auf Schonowitz, Kreis Ratibor.
1000 „ „ 31, „ Grabowka, „ „
600 „ „ 95, „ Neudorf, „ Leobschütz.
1000 „ „ 27, „ Mittel-Stein, „ Glatz.
1000 „ „ 39, „ Kislingswalde, „

III. Mehrere Stück nicht außer Cours gesetzte Staats-Schuldscheine, deren Nummern nicht angegeben werden können, im Gesammtbetrage von 1450 Rtlr. Eine Summe von circa 1000 Rtlr. baar Geld in verschiedenen Sorten,

IV. 200 Rtlr., wobei
a) 2 Leipziger Banknoten, à 20 Rtlr.,
b) 1 sächsische Cassen-Anweisung, à 10 Rtlr.,
c) verschiedene sächsische Eisenbahn-Cassenscheine,
d) ein Doppel-Friedrichsd'or,
e) sechs Zweithalerstücke,
f) 39 ganze Thaler,
g) 5—6 Dukaten,
h) 2 polnische Fünfguldenstücke, das Uebrige in $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ und $\frac{1}{30}$ Rtlr.

V. Außerdem noch ein Prima-Wechsel des Kaufmann F. A. Metzig auf Wurm, Wiener und Comp. zu Breslau über 141 Rthlr. 26 Sgr. und ein dergleichen auf Wilhelm Teichmann in Breslau, per 192 Rtl. 11 Sgr.,

was mit dem ergebensten Ersuchen angezeigt wird, diese Effekten, falls sie zum Vorschein kommen sollten, und ihre Inhaber anzuhalten, und gehörigen Orts Anzeige zu machen.

Reichenbach, den 26. December 1845.

Der Magistrat.

Den 29sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, **Auktion von Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbels, Hausgeräthen und zwei Tafelflügelkörpern**, in Nr. 42 Breitestraße. **Mannig**, Aukt.-Kommissar.

Eine Brille, in Horn gefaßt, ist von der Neustadt bis zur Promenade verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe Ring Nr. 3, erste Etage, 1 Thlr. Belohnung.

Zweite Beilage zu № 302 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. December 1845.

Für alle gebildete Stände, für Lehrer und Lernende.

Preis-Ermäßigung. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

J. A. L. Richter's

Handbuch der populären Astronomie

für die gebildeten Stände, insbesondere für denkende, wenn auch der Mathematik nur wenig oder gar nicht kundige Leser. 2 Bde. (72 Druckbogen enthaltend).

Mit einem Atlas Abbildungen. 8. Wohlfeile Ausgabe. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Kenntniß des gestirnten Himmels ist jetzt Bedürfniß für jeden Gebildeten, namentlich für den Lehrstand. Große Klarheit, verbunden mit eben so geistreichem Vortrage, als klassischem Stile, so wie eine hinreichende Anzahl correcter Abbildungen der Himmelskörper, ihrer Bahnen ꝛc., sind die eigenthümlichen Vorzüge dieses Werkes, welches insbesondere Jünglingen, die sich den gelehrten Studien widmen, Schulmännern und allen gebildeten Familienkreisen mit Recht zu empfehlen ist. Um dasselbe Jedem zugänglich zu machen, haben wir den obigen billigen Preis noch für einige Zeit beibehalten, wofür dasselbe durch alle Buchhandlungen von uns zu beziehen ist.

Basse'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Stuhrschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und vorräthig zu finden bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Die griechische Formenlehre in zehn Tafeln

von Dr. Beheim-Schwarzbach. Geh. 15 Sgr.

Repetitions-Tafeln zur latein. Grammatik

für mittlere und höhere Bildungsstufen

von Dr. Beheim-Schwarzbach. 4. geh. 15 Sgr.

☞ Anzeige und Subscriptions-Einladung.

Mit Januar 1846 erscheint der zweite Jahrgang der

Allgemeinen Versicherungs-Zeitung.

(Herausgegeben und redigirt von **E. A. Masius.**)

Diese Zeitung wird in gleicher Ausstattung, in gleicher Weise (wöchentlich ein ganzer Bogen), in gleichem Preise (4 Thlr. pro Jahrgang) wie seither, erscheinen.

Die Pränumeration ist halbjährig, und nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen darauf an.

Leipzig, im Dezember 1845. **Julius Grosse**, Verleger.

Zu beziehen in **Breslau** und **Oppeln** durch **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler.**

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Zur Todtenfeier Dr. M. Luther's

am 18. Februar 1846.

Herausgegeben von

Dr. F. A. Koethe.

Gr. 8. Geh. 24 Sgr.

Inhalt: Luther's letzte Lebenstage und sein Testament. — Luther's Tod und Begräbniß nach Berichten der Augenzeugen. — Dr. Bugenhagen's Leichenpredigt und Melanchthon's Gedächtnißrede. — Nachrichten von der Feier des 18. Februar 1646 und 1746. — Zwei Vorreden zu Luther's Todtenfeier im Jahre 1846.

Leipzig, im Dezember 1845. **F. A. Brockhaus.**

Vorräthig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist so eben erschienen und zu haben:

Formulare zu Notariats-Registern.

Dieselben sind nach amtlicher Vorschrift angefertigt, so wie sie vom 1. Januar k. J. in Anwendung kommen sollen.

Zwei Meisterwerke. Verlag von Schuberth und Comp.

Buch der Andacht. Christliche Erhebungen für Geist und Herz, von H. Ney. Seitenstück zu Witschels Morgen- und Abendopfern. geh. ½ Rthl.

Grundsätze der Erziehung, oder Anleitung zur vernünftigen Kinderbildung. Ein Hülfsbuch für Eltern, von H. Ney. Nebst einem Leitfaden zur naturgemäßen Ernährung der Kinder. Geh. ¾ Rthl.

Die Kritik im Hamburger Correspondenten lautet: „Der treffliche Inhalt beider Bücher hat nun bereits ihre 3. Auflage nöthig gemacht. Sie bedürfen keiner Empfehlung weiter, da sie erhaben über jede Kritik stehen und in Schriften dieser Gattung als Meisterwerke ersten Ranges zu beziehen sind. Beide Bücher sollten in keiner Familie fehlen." Der berühmte Zschokke, Verfasser der Stunden der Andacht, hat sich über den Werth obiger Werke in gleicher Weise ausgesprochen.

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

Das neue Adreßbuch von Breslau für 1846,

herausgegeben vom Königl. Polizei-Commiss. Herrn Reg.-Ref. **Vogt**

(Verlag von **Graß, Barth u. Comp.**)

wird gegen Ende Januar k. J. ausgegeben werden.

Inserate für den Geschäfts-Anzeiger des Adreßbuchs werden für den Preis von 2 Sgr. pro Petit-Zeile oder deren Raum angenommen in der **Buchhandlung** von **Graß, Barth u. Comp.**

☞ Der Nutzen solcher Inserate ist um so gewisser, als sich das Adreßbuch täglich im Gebrauche eines resp. Publikums befindet.

Auch eine Zeitpredigt.

Im Verlage von **P. Th. Scholz** in **Breslau** (Ohlauerstraße Nr 68) erschien so eben:

Wie wir uns bei einer neuen Glaubensrichtung zu verhalten haben.

Predigt

am dritten Advent 1845, gehalten über Evangelium Matth. 11, 2—10,

von S. G. Heinrich,

Königl. Superintendenten, Pastor zu St. Bernhardin und Probst zum heiligen Geist.

gr. 8. geheftet. Preis 2½ Sgr.

Der Gelbgießermeister Wilh. Borchert jun.,

Orangenstraße Nr. 75 in Berlin,

empfiehlt zum gegenwärtigen Winter sein bedeutendes Lager von:

harmonischen Prachtschlitten-Geläuten,

und stellt als Selbstverfertiger bei solider Waare die billigsten Preise. Auf frankirte Anfragen übersendet derselbe Musterkarte und Preiscourant gratis.

Vorzüglichen Himbeersaft

empfing in Commission und offerirt in kleinen und großen Quantitäten billigst:

W. Schiff, Roßmarkt Nr. 13.

Arak- und Rum-Offerte von Ed. Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

1.	Aechter feinster Batavia-Arak, die große Champagner-Flasche			1 Thlr.		
2.	Aechter extra fein gelb Jamaica-Rum, die Champagner-Flasche			25 Sgr.		
3.	Aechter extra fein weiß Jamaica-Rum,	"	"	20	"	
4.	Aechter feinster gelber Jamaica-Rum,	"	"	15	"	
5.	Aechter fein gelber Jamaica-Rum,	"	"	12	"	6 Pf.
6.	Feinster gelber Rum,	"	"	10	"	
7.	Fein gelber Rum,	"	"	7	"	6 "

Alle Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben.

Außerdem werden Sorten Rum, das preuß. Quart à 6, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr. empfohlen. In ganzen und getheilten Eimern ist der Preis bedeutend billiger.

Bekanntmachung, den Verkauf der Daubitzer Güter betreffend.

In Vertretung der Hertel-Neumann-Zacherschen Familienstiftung, als Eigenthümerin der im Rothenburger Kreise der königl. preuß. Oberlausitz gelegenen, laut Patents des kgl. Ober-Landesgerichts zu Glogau zur freiwilligen Subhastation in dem, auf den 31sten Januar 1846 anberaumten Termine gestellten Rittergüter Daubitz mit Zubehör, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der betreffenden Interessenten, daß die für den Verkauf der genannten Güter aufgestellte Bedingung, wonach der Käufer am Tage vor der Uebergabe der Güter ein Drittheil des ganzen Kaufpreises, jedoch unter Anrechnuug der als Caution deponirten Papiere baar zahlen soll, dahin abgeändert wird, daß der Käufer die zu zahlende Summe **nach seiner Wahl baar oder in preuß. Staatsschuldscheinen resp. schlesischen Pfandbriefen** nach dem letzten Geldkurse der Berliner Börse vor dem Zahlungstage zu zahlen hat.

Görlitz, den 20. Dezember 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

6620 Ctnr. Stückgalmei,
3000 " Waschgalmei,
2000 " Grabengalmei,
10000 " Schlämme,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 29. Dezember Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 21. Dezbr 1845.

Klobucky.

Die hieselbst an der Oder gelegene, mit acht Mahlgängen versehene **Mathias-Wasser-Mühle,** eine vermöge der vorhandenen nie fehlenden Wasserkraft auch durch Fabrik-Anlagen nutzbar zu machende Besitzung, welche zu Johanni künftigen Jahres pachtlos wird, soll entweder aus freier Hand verkauft oder von da ab weiter verpachtet werden. Mir ist die Leitung und Abschließung des Geschäfts übertragen. Ich ersuche Kauf- und Pachtlustige in meiner Wohnung, Ohlauerstraße Nr. 83, Legitimations-Dokumente, Taxen, frühere Verträge, Kauf- und Pachtbedingungen einzusehen, auch die Mühle selbst in Augenschein zu nehmen. Nach erfolgter Einigung soll der Vertrag sogleich aufgenommen werden.

Breslau, den 23. December 1845.

Gelinek,
Justizrath und Hoffiskal.

Nutzholz-Verkauf bei Breslau.

Im Pilsnitzer Oderwalde wird eine bedeutende Quantität Eichen, von allen Dimensionen, Rüstern, zum Theil für Artillerie-Werkstätten brauchbar, Buchen und andere besonders für Tischler geeignete Hölzer am 29sten Dezember früh 9 Uhr meistbietend verkauft.

Warnung.

Da die in Bezug auf meine Fabrikate boshafter Weise verbreiteten Gerüchte, von der hiesigen Wohllöbl. Sanitäts- und Polizeibehörde als durchaus lügenhaft und verläumderisch erwiesen sind, so warne ich hiermit ernstlich vor weiterer Verbreitung derselben. Ich werde gegen Jeden, der sich solcher Verläumdung noch schuldig machen sollte, gerichtlich einschreiten, und verspreche dem, der mir einen solchen Calumnianten namhaft macht, eine ansehnliche Belohnung.

Münsterberg, den 24. Dez. 1845.

Fabian Cohn, Destillateur.

Freitag-Abend-Verein.

Heute Abend halb 8 Uhr Ende des Concerts, Eröffnung des Balls 8 Uhr, im Kasperkeschen Lokale, wovon die geehrten Mitglieder hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Die Vorsteher.

Sylvester-Ball in Liebichs Lokale

für den geehrten Konzert-Verein. Zur Pause Souper, das Couvert 10 Sgr. Bitte die Zahl derselben gefälligst anzugeben. Für die Anmeldung des neuen Jahres präcise 12 Uhr ist gesorgt.

Großes Concert

findet heute Sonnabend, sowie alle Sonntage im Pavillon an der märkschen Bahn statt, wozu ergebenst einladet: **Schlinge.**

Tanz-Unterricht.

Mit dem 2. Januar beginnt ein neuer Tanz-Kursus. Das Nähere in meiner Behausung Hummerei Nr. 12.

Laurette Gebauer, Tanzlehrerin.

4, 5 und 600 Rtl.

pupillarisch gesichert, werden sofort auf Landgrundstücke gesucht. Näheres Schuhbrücke 13, im Gewölbe.

Pommersche Gänsebrüste,
Elbinger Neunaugen,
marinirten Lachs,
marinirten Aal,
geräucherten Lachs,

erhielt wieder Zufuhren und offerirt die Handlung: **Wilh. Elsner,**
Reusche-Straße Nr. 60.

Zu vermiethen,

Klosterstraße Nr. 81, der erste Stock, in fünf Piecen nebst Zubehör, von Termino Ostern 1846 ab.

Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 51.

Zu vermiethen und Termino Ostern 1846 zu beziehen im zweiten Stocke des Hauses Nr. 15 auf der Breitenstrasse eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, nebst verschlossenem Entrée, Küche, Keller und Bodengelass. Das Nähere daselbst im Hofe beim Haushälter Sommer.

Zu vermiethen

ist Antonienstraße Nr. 15 zu Ostern eine Wohnung im zweiten Stock von 2 Stuben Alkove und Beigelaß.

Wohnungen

von 2, 3 und 4 Stuben, Kabinet und Zubehör, sind bald oder Ostern k. J. zu beziehen in der Friedrichstraße Nr. 4 und 5 (an der Schweidnitzerthor-Accise.) Näheres daselbst Nr. 5 im 1. Stock.

In einem hiesigen Comptoir kann sofort ein Lehrling, der eine gute Hand schreibt, plazirt werden. Adressen werden sub Y. Z. poste restante Breslau franco erbeten.

Eine herrschaftliche

Wohnung, ganz nahe am Ringe, mit oder ohne Meubles, ist pro Januar und Februar sofort zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. Nr. 52, erste Etage.

Antonienstraße Nr. 18, eine Stiege hoch, ist eine möblirte Stube bald zu vermiethen.

Auf Termino Ostern

ist Tauenzienstrasse Nr. 31 B, im Kometen, eine Wohnung von 3 Stuben, Mittelkabinet, Kochstube, Entree und den nöthigen Beigelass zu vermiethen.

Die Eröffnung der neuen Reitbahn auf der Neuen Antonienstr.

findet **Sonnabend am 27. Dez.** statt, welches ich einem geehrten Publikum hierdurch anzeige. Bedingungen daselbst zu erfahren. **H. Bernhardt.**

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Neudorf, Schweidnitzer Kreises, ist vom 1. Januar 1846 an auf 3 oder 6 Jahre anderweitig zu verpachten. Pachtlustige, welche mit guten Zeugnissen versehen sind und einen vierteljährigen Pachtzins als Caution zahlen können, wollen sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte melden, um die näheren Pachtbedingungen einzusehen. Laasan, den 21. Dezember 1845.

Das Reichsgräflich v. Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majoratsherrschaft Laasan.

Verpachtung einer Conditorei.

Wegen Kränklichkeit des Eigenthümers ist in einer der größern Städte Mittelschlesiens von Neujahr oder Ostern 1846 an eine Conditorei zu verpachten, und wird nächst seiner vortheilhaften Lage und günstigen Oertlichkeit, auch wegen großen Räumlichkeiten jedem unternehmenden jungen Manne empfohlen. Um Irrungen zu begegnen, wird pränumerando Miethezahlung bedingt. Geneigte Anfragen werden durch den Kaufmann Herrn E. Groß in Reichenbach franco erbeten.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden gut und billig gefertiget: Lithographisches Institut von **C. G. Gottschling,** Albrechtsstraße Nr. 36, der k. Bank schrägüber.

Echt amerikanische Gummischuhe

in allen Größen und bester Qualität empfiehlt sowohl im **Ganzen** als auch im **Einzelnen** die Mode-Schnitt-Waaren-Handlung des

David Goldstein, Ring Nr. 18.

☞ Unser großes Cigarren-Lager,

bestehend aus den beliebtesten, besten und vollkommen abgelagerten Sorten, zum Preise von 4—150 Rtlr. pro 1000 Stück, von den anerkannt reelsten Fabrikanten in **Hamburg, Bremen** und der **Havanna** bezogen, empfehlen wir hiermit dem resp. rauchenden Publikum. Ohne auf einzelne Sorten weiter einzugehen, bemerken wir nur, daß wir auf das **Reichhaltigste** assortirt sind.

Westphal und Sist,
Ohlauer- und Altbüßerstraßen-Ecke Nr. 12.
Niederlage **Ohlauer Straße Nr. 87** in der **Krone.**

Billiger Reis.

Neuen großkörnigen Caroliner Reis, 10 Pfd. für 1 Rtlr.,
" Tafel-Reis, 11 Pfd. für 1 Rtl.

Ferner:

neue engl. Fettheringe, sehr delikat, d. Fäßchen, circa 50 Stück enth., 1 Rtlr., das Stück 1 Sgr.,
neuen echten Emmenthaler Schweizer-Käse und
Schweizer-Sahnkäse, in Ziegeln von circa 2 Pfd., das Stück 8 Sgr.,
neue Elbinger Bricken,
geräucherten Lachs,
marinirten Lachs,
neue Schotten-Heringe, das Fäßchen circa 50 Stück enth., 22½ Sgr., in größeren Gebinden und ganzen Tonnen billiger,

empfiehlt: **J. G. Plautze,**
Ohlauer Straße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Sofort 20 Rthl. Belohnung

Demjenigen, welcher Jemandem, der militairfrei, mit den besten Empfehlungen versehen und kautionsfähig ist, eine Anstellung als Rechnungsführer, Rentmeister oder als Sekretair im gerichtlichen, polizeilichen, landräthlichen oder anderweitigen Verwaltungsbüreau verschafft. Adr. poste restante A. Z. Breslau.

☞ Avis ☜

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nach wie vor das Fleischdistributions-Geschäft (Roßmarkt im Mühlhof) fortsetze. Breslau, den 27. Dezbr. 1845.

Julius Bie.

Wer ein oder auch zwei ansehnliche Pferde **(Langschwänze)** von 4 bis 5 Zoll (die Farbe ist gleichgültig) zu verkaufen hat, beliebe Herrn Commissionair **C. S. Gabriell,** Karlsstraße Nr. 1 Nachricht davon zu geben.

Frische
Spanische Weintrauben
empfingen wieder neue Sendung und empfehlen
G. Knaus u. Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 58.

Große hollst. Austern bei Julius König.

Für eine Buchdruckerei in einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein geübter und solider, wo möglich militärfreier **Schriftsetzer** gesucht. Das Nähere erfahren qualificirte Gehilfen bei Herrn Ed. Klein, woselbst auch Adressen angenommen werden.

Ein Bauplatz

mit massivem Häuschen ist zu verkaufen Scheitnigerstraße Nr. 21.

Marinirten Lachs in Gelée und Speckbücklinge

empfiehlt:
H. Hoffmann, Schmiedebrücke 56, vis-à-vis der Stadt Warschau.

Pouchong-Thee Nr. 1

in Original-Packeten zu circa 12 Loth Preuß. das Packet 15 Sgr.

Dieser hier noch wenig gekannte schwarze Thee ist wegen seines höchst angenehmen Geschmackes und Geruchs, als sehr preiswürdig zu empfehlen.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51 im weißen Hause.

Das Wirthschafts-Amt der Güter Schönwald im Rosenberger Kreise O/S. bietet hiedurch von jetzt ab zwei- bis dreijährige Zucht-Schafböcke nach vorzulegendem Preis-Verzeichniß, so wie circa 500 Stück Hammel — nach der Schur abzunehmen zum Kauf an.

Es ist bei mir vor circa 6 Wochen ein Packet, etliche Kisten Cigarren enthaltend, wahrscheinlich irrthümlicher Weise abgegeben worden, welche der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen kann.

Isidor Flatau, Karlsstr. 28.

Den 24. Dez. ist aus einer Conditorei von Jemandem, dessen Namen gekannt ist, wahrscheinlich aus Versehen, ein Palito mitgenommen worden. — Um sich Weitläuftigkeiten zu ersparen, möge er denselben wieder an den gleichen Ort hinhängen.

Brennkegel

sind zu haben im Thurmhof in der Nikolaivorstadt, 7 Sgr. pro Schock, und bei 10 Schock 1 Schock Rabatt. Breslau, 26. Dez. 1845.

Anzeige.

Einem verehrten Publikum wird die ergebenste Anzeige gemacht, daß die Restauration im Dianenbade, am Stadtgraben Nr. 12, auf den 31. Dezember eröffnet und dabei für gute Speisen und Weine, so wie auch andere Getränke auf das Beste gesorgt sein wird.

Die beliebten und so schnell vergriffenen bunten patentirten Filzschuhe, die die Füße stets warm und trocken erhalten, sind nun wieder in größter Auswahl zu haben bei

M. Hamburger jun.,
Schweidnitzer-Straße Nr. 51, in Stadt Berlin.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissionsbüreau ist in den Stand gesetzt, **Allen,** welche bis zum 31. Januar 1846 deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Dezember 1845.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Majoratsherrschaft Grafenort bei Glatz sind eine Partie Sprungstähre und 300 Stück zur Zucht noch taugliche Mutterschafe zum Verkauf aufgestellt. Die gute Beschaffenheit der Wolle bei den hiesigen Schafheerden ist bekannt und die Preise der verkäuflichen Thiere den Zeitverhältnissen gemäß. Wegen den Verkaufsbedingungen wollen die Herren Käufer sich an das unterzeichnete Wirthschaftsamt wenden.

Grafenort, den 9. Dezbr. 1845.

Das Reichsgräfl. zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Bockverkauf.

Auf der Herrschaft Falkenau bei Grottkau steht eine Parthie hochfeiner und reichwolliger Sprungböcke von Roth-Schönberger Original-Stamm zu mäßigen Preisen zum Verkauf.

Diese bisher zu Harpersdorf bei Goldberg aufgestellte Heerde habe ich in diesem Sommer hierher genommen, und leiste für die vollkommenste Gesundheit jede Garantie. Die letzte Wolle wurde an das Haus **Waagner** in Aachen ohne Nebenbedingungen für **113 Rtl.** pro Ctr. verkauft.

Falkenau, den 15. Dezbr. 1845.

von Baerensprung.

Bock-Verkauf.

In der Excellenz Gräflich Anton Mittrowskyschen Merino-Stamm-Schäferei zu **Großherrlitz,** nächst Troppau, im k. k. österreich. Schlesien, sind 150 Stück hochfeine, reich- und kraftwollige Böcke, dann 250 Stück dergleichen junge Mütter zum Verkauf aufgestellt, und beginnt dieser mit dem 15. Dezember l. J. Die P. T. Herren Kaufliebhaber belieben sich an den Wirthschafts-Direktor **Mayer** in Großherrlitz zu wenden.

Mit dem 2. Januar beginnt der diesesmalige Verkauf aus der hiesigen Schäferei.

Kgl. Dom. Panten bei Liegnitz, den 5. Dez. 1845.

Thaer.

Anzeige
des Stähr-Verkaufs zu Grambschütz,
Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf, so wie jener zu Kaulwitz, desselben Kreises, beginnt für das Jahr 1846 vom 1. Januar ab, und findet täglich statt.

Grambschütz, den 14. Dezbr. 1845.

Das Gräfl. Henckel-Donnermarksche Wirthschaftsamt von Grambschütz-Kaulwitz.

Stähre-Verkauf.

In meiner hochfeinen, wollreichen und kerngesunden Stammschäferei beginnt der Verkauf von Stähren vom 1. Januar k. J. Auch sind von da an eine Partie sehr feine und gesunde Mutterschafe zur Zucht zu verkaufen. Ich bemerke noch, daß mein Gut vom Koseler Eisenbahnhofe nur 2 Meilen entfernt ist.

Borislawitz bei Gnadenfeld, im Dezember 1845.

Foelckel.

Schmiedebrücke Nr. 36 ist die **erste Etage** ganz, auch getheilt, Ostern k. J. zu vermiethen. Näheres **Breitestr. 40** im Gewölbe.

Zu vermiethen ist Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Saal, Entree und Beilaß. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 24. Dezember. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Architekt Presler u. Kaufl. Wacker a. Frankfurt, Piegler aus Chemnitz, Beer u. Buchhdl. Gerschel aus Liegnitz. Hr. Insp. Heinzius aus Maltsch. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsb. Homolacz a. Galizien, Viereck aus Berlin. HH. Kaufl. Seidewitz a. Brünn, Draun a. Dresden — **Hotel zum weißen Adler:** HH. Kaufl. Seelig a. Düsseldorf, Manskopf-Behrends a. Frankfurt a. M. Hr. Justizkommiss. Scheffler a. Ratibor. Hr. Banquier Weitheimer a. Wien. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Kaufl. Lüttner a. Düren, Schmit a. Berlin. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufm. Matthias a. Krossen. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Schrimmer a. Gnesen, Mosler a. Hultschin.

Den 25. Dezbr. **Hotel zum weißen Adler:** Se. Durchl. Prinz Hugo v. Hohenlohe-Oehringen a. Schlawentzitz. Hr. Kaufm. Ginsberg aus Berlin. Hr. Oekon. Buse aus Riga. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Gutsb. Brzozowski a. Kalisch. Hr. Direktor Grundmann a. Kattowitz. Hr. fürstl. Schloßhauptm. Pollmann a. Grätz. Hr. Buchhalter Hildebrand a. Glogau. HH. Kaufl. Walzel u. Winter a. Wiesen in Böhmen. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Herr Polizeirichter Schüllmann aus Gr.-Peterwitz. HH. Oekon. Göhler a. Hartmannsdorf, Abel a. Neukirch. Hr. Stallmst. Harrius a. Gr.-Strehlitz. Hr. Lehrer Schmidt aus Gorzyce. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Prosch und Grohmann a. Liegnitz, Steuernagel a. Dresden, Ebenholz aus Sagan. — **Deutsches Haus:** HH. Kaufleute Mamroth a. Posen, Sommerfeld aus Berlin. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufm. Schulz a. Liegnitz. — **Goldener Zepter:** Hr. Hauptm. v. Seydlitz a. Jauer. Hr. Gutsb. Fritsch a. Peterwitz. Hr. Bürgermeister Mendstein a. Schildberg. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Metzig a. Reichenbach. Hr. Kantor Steiner a. Friedeberg a. Q. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Mendelsohn a. Krakau, Perl a. Ratibor.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Disponent Kalide a. Paulshütte. — Klosterstraße 12: Hr. Assessor Hoffmann a. Liegnitz. Hr. Wirthsch.-Insp. Hoffmann aus Gr.-Herz. Posen.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 24. Decbr. 1845.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten			—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	111¼
Polnisch Courant		—	
Polnisch Papier-Geld		95⅙	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		104 1/12	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	—	97½
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	-	85½	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½		97½
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	90	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	—	102
dito dito dito	3½	95 1/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	98⅙	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4		101½
dito dito 500 R.	4		-
dito dito	3½	96⅓	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

23. Dezbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	26″ 10, 88	+ 1, 8	— 0, 7	0, 6	18° OSO	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 60	+ 1, 8	— 0, 5	0, 2	21° O	
Mittags 12 Uhr.	10, 00	+ 2, 8	+ 1, 2	0, 7	27° S	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 34	+ 2, 7	+ 1, 3	0, 8	28° S	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27 0, 10	+ 2, 1	— 1, 0	0, 4	8° O	halbheiter

Temperatur-Minimum — 1, 0 Maximum + 1, 3 Oder 0, 0

24 Dezbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 3, 80	+ 2, 2	— 0, 5	0, 2	14° NNO	überwölkt
Morgens 9 Uhr	5, 16	+ 2, 2	— 0, 5	0 2	10° NNO	"
Mittags 12 Uhr.	5, 42	+ 1, 9	— 0, 9	0, 6	20° N	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6, 94	+ 2, 0	— 0, 4	0, 6	7° NW	"
Abends 9 Uhr.	6, 80	+ 1, 9	+ 0, 5	0, 6	29° N	"

Temperatur: Minimum — 0 9 Maximum + 0 5 Oder 0 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.